

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr 84

Herford, Donnerstag, den 9. April

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Beilage „Herforder Erzähler.“

Tages-Übersicht.

9. April.

Der Kaiser hat an den Zaren ein Hand schreiben zugunsten der drei deutschen in Rußland gefangenen Luftschiffer gerichtet.

Der Reichskanzler sieht sich genötigt, seine Reise nach Korfu wegen Erkrankung seiner Gemahlin vorläufig aufzuschieben.

Die Einigung der Bundesstaaten über die Bestimmungen über den militärischen Waffengebrauch ist jetzt erfolgt.

Als Nachfolger des Generals von Glasenapp ist Oberst von Below, der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 153 zum Kommandant der Schutztruppen ernannt worden.

Die Gattin des früheren Staatssekretärs Posadowsky-Wehner ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Die Taufe des braunschweigischen Erbprinzen wird am 8. Mai stattfinden.

Die geplante Operation des Königs von Schweden wurde am Donnerstag vorgenommen.

Der englische Premierminister Asquith wurde ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt.

Auf dem Flugplatz Brookland bei London ist der englische Militärflieger Dean abgestürzt. Er war sofort tot.

Der Streik in den Rigaer Fabriken ist beendet worden.

Die deutsche Bühnengenossenschaft begann in Berlin ihre diesjährige Tagung.

Stimmung der Berliner Börse.

8. April. Trotz des auffallend starken Kursrückganges der Canada-Aktien und trotz der geringen Umsätze bot die Börse heute infolge ihrer festen Grundstimmung ein günstigeres Bild. Die Kurse konnten sich zum Teil behaupten oder ein wenig aufbessern. Der Markt der Montanaktien lag still bei allgemein gut behaupteten Kursen. Deutsche Bank gaben 3/4 Prozent nach. Von Eisenbahnaktien gaben Canada 4 Prozent, von Schiffahrtswerten, die sich sonst gut behaupten konnten, notierten Hamburg-Südamerikaner 3/4 Prozent niedriger, 3/4-prozentige Konsole blieben 0,15 Proz. ein. Dagegen konnten 3-prozentige Reichsanleihe und Konsole 0,10 Prozent anziehen. Der Kassamarkt lag überwiegend fest. Tägliches Geld war mit 2 1/2 Prozent leicht erhältlich. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem bisherigen Stand von 2 drei Achtel Prozent.

Zur Lage im Tabakgewerbe.

Vor wenigen Wochen erst hat es der badische Finanzminister Dr. Rheinboldt fertig bekommen, in der ersten Kammer gelegentlich einer Polemik gegen ein Tabak- oder ein Zigarettenmonopol zu erklären, daß der Tabak schlechthin eine höhere Belastung als bisher ertragen könne, sei richtig; das zeige auch die ganze Entwicklung der Tabakindustrie seit der letzten Steuererhöhung. Nimmt man dazu die von dem genügend bekannten Vertrauensmann der Regierung in Tabakfragen, dem Regierungsrat Dr. Fißner neuerdings wieder ausgehenden Bestrebungen auf eine höhere Besteuerung des Tabaks, so kann nicht verkannt werden, daß die Tabakindustrie keinen Grund hat, unbefriedigt in die Zukunft zu schauen.

Zugleich aber muß mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß keine Periode ungeeigneter ist zu einer weiteren Belastung des Tabaks als die gegenwärtige. Wenn der badische Finanzminister auf die günstige Entwicklung der Tabakindustrie seit der letzten Steuererhöhung hinweist, so wissen wir nicht, wo er seine Kenntnisse hierüber gesammelt hat. Nicht einmal, wenn er sich bei seinen Informationen auf Süddeutschland beschränkt hat, ist seine Behauptung richtig, obwohl dort immerhin beispielsweise im Jahre 1913 die Verhältnisse relativ am günstigsten lagen. Ganz irriggeführt aber sind die Behauptungen des Finanzministers, wenn sie auf ganz Deutschland bezogen werden; denn hier ergeben die Berichte der Handelskammern und Sachverständigen, daß bedeutende und wichtige Zweige der Tabakindustrie nicht nur nicht vorwärts schreiten, sondern sogar zurückgehen.

Eine Vorwärtsbewegung bemerkt man lediglich in der Zigarettenindustrie insofern, als der Konsum hier auch im letzten Jahre wieder stark zugenommen hat. Aber für die Beurteilung der Gesamtlage ist dies schon darum weniger erheblich, weil diese Zunahme fast durchweg auf Kosten des Zigarettenkonsums erfolgt ist. Andererseits hat gerade die Fabrikation und der Handel in Zigaretten augenblicklich ganz gewaltig unter den Preisereignissen des amerikanischen Trusts, der Kleinhandel hat außerdem noch unter der Konkurrenz der sogenannten Schleuderer so viel zu leiden, daß die steigenden Ziffern über den Zigarettenkonsum für sich allein ein ganz falsches Bild liefern. Die Zigarettenindustrie befindet sich im Gegenteil in einer recht ungünstigen Lage, die schon jahrelang währt.

In noch viel größerem Maße ist dies bei der Zigarrenindustrie der Fall. Hier spielt nicht nur der allgemeine Rückgang der Konjunktur und die damit zusammenhängende Einschränkung des Verbrauchs eine Rolle, sondern auch der Uebergang vieler Raucher zur Zigarette, dann aber auch die verkehrte Besteuerung mittels des Wertzoll, der durch die blau-schwarze Reichsfinanzreform eingeführt ist. Mit dem Jahre 1909 setzt der Niedergang der Zigarrenindustrie überhaupt ein, und in der ganzen Zeit seitdem haben sich die Dinge nicht gebessert, sondern immer nur verschlechtert; der deutlichste Beweis, daß in dem Steuerhystem ein großer Fehler vorhanden sein muß. Daß dieser Fehler in dem Wertzoll liegt, ist innerhalb der Tabakbranche und auch sonst von allen urteilsfähigen Personen allgemein anerkannt. Insbesondere hat sich die Erwartung, daß der Wertzoll einseitig die teuren Zigarren zugunsten der billigeren belaste, gar nicht erfüllt, sondern etwas ganz anderes ist eingetreten, was allerdings von sachverständiger Seite den Wertzoll-Fanatikern schon von Anfang an prophezeit worden ist; gerade der Wertzoll hat es bewirkt, daß die ausländischen Tabake, die bis dahin als Deckblatt für die im übrigen aus inländischem Produkt hergestellten billigen Zigarrenforten verwandt wurden, dermaßen verteuert worden sind, daß die Vier- und Fünf-Pfennig-Zigarette, die früher den Hauptstamm der Produktion bildeten, jetzt so gut wie gar nicht mehr hergestellt werden. Eine weitere Folge davon ist, daß der einheimische Tabakbau mangels hinreichender Nachfrage keine genügenden Preise erzielt und daher zurückgeht.

Zur Bestätigung dessen zitieren wir, was kürzlich der Zigarrenfabrikant Arthur Deter in Breslau an die dortige Handelskammer hierüber berichtet hat. Nach dem Hinweis darauf, daß 1913 sowohl die Pfälzer wie die märkischen Tabake niedrigere Preise erzielt haben als im vorangegangenen Jahre, daß die in Orlau in Schloßen geernteten Tabake bis jetzt sogar noch unverkauft sind, fährt Deter fort: „Dieser Preisrückgang der inländischen Rohstoffe ist in erster Linie eine Folge der gerade im Interesse der deutschen Tabakbauer so sehr gewünschten und geschaffenen Wertsteuer. Trotz der gewaltigen Mehrbelastung der ausländischen Tabake durch den Wertzoll und des bei dieser Einführung den Inlandstabaken zugeachteten Schutzes waren die folgerichtigen Wirkungen des Wertzolls nicht aufzuhalten: in erster Linie der Ruin der 4- und 5-Pf.-Fabrikation, welche vor der Wertsteuer fast die Hälfte der gesamten Zigarren-Produktion ausmachte, und für welche die inländischen Tabake hauptsächlich ihre Verwendung fanden. Dazu kam, daß mehrere aufeinanderfolgende außerordentlich große Ernten von ausländischen Tabaken, wie es bei Java-Tabaken der Fall war, bedeutende Mengen für Einlage- und Umblattzwecke lieferten, welche infolge des wiederum durch die Wertsteuer verursachten schleppenden Geschäftsganges in unserer Industrie wesentliche Preisrückgänge erlitten und dadurch den deutschen Inlandprodukten eine schwere Konkurrenz schufen.“

Und daß selbst da, wo der Wertzoll die von den Anhebern des Gesetzes gewünschte Wirkung herbeigeführt hat, diese Wirkung eine schädigende ist, ersehen wir aus dem letzten Jahresbericht der Altesten der Berliner Kaufmannschaft, in dem es heißt: „Die Herstellung deutscher Zigarren in höheren Preislagen ist gestiegen, und zwar hauptsächlich wegen der außerordentlichen Verteuerung der Havanna-Importen durch den im Jahre 1909 eingeführten 40-proz. Wertzoll. Diese Steigerung

steht jedoch in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Schaden, welcher dem Zigarrenhandel durch die Verteuerung der Havanna-Importen erwachsen ist.“ Sein Gesamturteil über die Situation faßt der Bericht der Berliner Altesten dahin zusammen, daß die Geschäftslage im Tabakgewerbe im Jahre 1913 nicht nur keine Besserung, sondern zweifellos nur eine erhebliche Verschlechterung erfahren hat, und daß auch für die nächste Zukunft eine irgendwie erhebliche Besserung ausgeschlossen erscheint. Sehr bemerkenswert sind dann auch noch die folgenden Ausführungen: „Zweifelslos haben in der Zigarrenfabrikation große Verschiebungen seit der Steuererhöhung im Jahre 1909 stattgefunden. Alte angesehene und selbst bedeutende Firmen sind zurückgegangen, und nur wenige jüngere Unternehmen haben einen Aufschwung genommen. Die Wirtschaftlichkeit der Betriebe in der Zigarrenfabrikation hat sich mit geringen Ausnahmen weiter verschlechtert. Nur wenige Betriebe dürften vorhanden sein, welche mehr als eine normale Verzinsung der Anlagekapitalien in den letzten Jahren erbracht haben; viele Fabrikanten haben sicherlich bei normaler Bilanzanstellung mit Verlust gearbeitet.“

Angesichts dieser Tatsachen haben Nationalökonom und sogar Minister noch den traurigen Mut, eine weitere Belastung des Tabaks zu befürworten!

Neueste Nachrichten.

Eingreifen des Kaisers in der Angelegenheit der verhafteten Luftschiffer.

Berlin, 9. April. Die Angelegenheit der drei verhafteten und noch immer in Rußland festgehaltenen deutschen Luftfahrer Berliner, Hase und Nikolai scheint in ein neues Stadium getreten zu sein, nachdem die Mutter des Herrn Nikolai sich mit einem telegraphischen Hinweis an den Kaiser gewandt hat. Die „Post“ schreibt: Wie man in Hofkreisen wissen will, hat der Kaiser auf das Telegramm hin ein Handschreiben an den Zaren gerichtet, worin er den Sachverhalt darlegt und bittet, nach Kenntnisnahme der tatsächlichen Verhältnisse das Seine dazu beizutragen, die peinliche Angelegenheit einem schnellen Ende entgegenzuführen, das heißt mit anderen Worten, den festgehaltenen Luftschiffern die Freiheit zurückzugeben. Die „Post“ fügt hinzu, daß man bei den guten Beziehungen zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm trotz der gegenseitigen Verstimmlungen annehmen darf, daß dieser Schritt nicht ohne Erfolg bleiben wird.

Die neue Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs.

Berlin, 9. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt bekannt, daß die neu bearbeiteten Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen demnächst an die Truppen zur Ausgabe gelangen wird. Diese vom preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter preussischer Heeresverwaltung stehenden Truppen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters von Elsaß-Lothringen erhalten, ebenso haben Bayern, Sachsen und Württemberg ihre Einverständnisse damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichsländern stehenden Truppenteile Anwendung findet.

Verhaftung des Wiesdorfer Raubmörders.

Berlin, 9. April. Wie in später Nachtstunde gemeldet wird, ist gestern Abend in einem Restaurant in Wiesdorf ein Mann eingekerkert, auf den die Personalbeschreibung des Täters ziemlich genau paßt. Er machte sich dadurch verdächtig, daß er unausgefragt von dem Attentat sprach, die Meldungen über das Attentat in den Zeitungen öfters durchlas und ferner über einen Geldbetrag verfügte, der zu seiner abgerissenen Kleidung in keinem Verhältnis stand. Der Mann wurde nach kurzem Verhör festgenommen.

Verurteilter Unteroffizier.

Frankfurt a. M., 9. April. Das Frankfurter Kriegsgericht verurteilte gestern den Unteroffizier Reiz vom 81. Infanterie-Regiment nach mehrstündiger Verhandlung wegen Verleumdung und Beleidigung von Vorgesetzten zu drei Monaten Gefängnis und Degradation. Die Verhandlung fand aus sittlichen Gründen unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Pulverexplosion.

Wien, 9. April. In der kaiserlichen Pulverfabrik Blumau fand wiederum eine Pulverexplosion statt, durch

Die Selbstverwaltung Irlands.

Die liberale englische Regierung hat ihr den katholischen Iren bei der Koalition gegebenes Wort nun fast völlig eingelöst: Somerville ist in zweiter Lesung mit einer Mehrheit von 60 Stimmen angenommen. Trotz aller Proteste der Konservativen, trotz aller Kriegsdrohungen der Männer von Ulster hat die liberale Mehrheit — mit Ausnahme von zwei Stimmen — geschlossen für die Bill gestimmt. Nach den Prophezeiungen Sir Edward Carson müßte nun eigentlich in Ulster der Bürgerkrieg einsetzen und der Sturm auf die Schanzen von Belfast beginnen. Aber es wird nichts von alledem geschehen, auch die Ulsteraner sind kriegsmüde geworden. Die heftigsten Gegner der Bill und ihre eifrigsten Anhänger haben sich freiwillig zu Unterhandlungen bereit erklärt. Der Irenhäuptling John Redmond hat einen vorschlagenden Vorschlag gemacht und hat den Ulsteranern eine Vermehrung der Sitze im Dubliner Parlament angeboten. Der Wortführer der Unionisten, Bonar Law, beharrt aber auf seiner Forderung, daß Ulster für sechs Jahre von Somerville ausgeschlossen bleibe. So ist die Stimmung auf beiden Seiten eigentlich wieder mehr gespannt, als vorhin. Das Oberhaus wird aller Voraussicht nach die Bill ablehnen, aber nach dem Gesetz von 1911 hat diese Maßnahme eigentlich nur noch einen demonstrativen Wert. Mit einigen Abänderungen wird Somerville wohl spätestens im Juli Gesetz werden.

welche das Objekt Nr. 6 stark beschädigt wurde. Zwei Arbeiterinnen hatten glücklicherweise kurz vorher den Raum verlassen, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

Ein Bauernhof von einer Lawine vernichtet.

Innsbruck, 9. April. Vom Kapellenbach bei Schruns ging eine mächtige Schneelawine nieder, die das Bauerngehöft des Besitzers Franz Berle zum Teil zerstörte. Da der Abbruch einer zweiten Lawine droht, wurde das gefährdete Objekt behördlich geräumt. Der Hof wird wahrscheinlich vollständig vernichtet werden.

Asquith wiedergewählt.

London, 9. April. Asquith wurde ohne Gegenkandidaten in Cassiffe wiedergewählt.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe.

London, 9. April. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in Heddesden in der Grafschaft Hertford auf den Schienen der Eastern-Railway-Linie abgespielt. Einige junge Leute, die ein Kino besucht hatten, waren im Begriff, den Bahnübergang zu überqueren, da die Schranke nicht geschlossen war, als plötzlich ein Expresszug heranbrauste und in die Menschengruppe hineinfuhr. Ein 14-jähriger Knabe wurde von der Lokomotive bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Ein anderer geriet zwischen die Räder und wurde mehrere Kilometer weit mitgeschleift, bis er schließlich mit zerstückelten Gliedmaßen liegen blieb. Mehrere andere der Bedauernswerten wurden in Stücke gerissen. Zwei der jungen Leute hatten es nur dem Umfange, daß sie zur Seite gescheitert wurden, zu verdanken, daß sie mit schweren Verletzungen davonkamen. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet, um die Schuldigen festzustellen.

Entsetzliche Schandtatt russischer Sittlichkeitsverbrecher.

Petersburg, 9. April. Ein furchtbares Verbrechen ist in Jarizhn im Gouvernement Saratow verübt worden. Drei junge Frauen, die ein junges Mädchen vergewaltigt hatten, schleppten die Unglückliche nachts auf den Kirchhof des Ortes und nagelten sie trotz ihrer herzerweichenden Hilferufe an einem Grabkreuz fest. Sie trieben ihre Grausamkeit sogar so weit, dem Mädchen Nägel durch die Augen zu schlagen. Kirchhofbesucher fanden am anderen Morgen zu ihrem Entsetzen die Unglückliche tot an dem Grabkreuz hängen. Die Polizei hat sofort Nachforschungen nach den bestialischen Verbrechern angestellt, konnte jedoch bisher noch keine Spur von ihnen entdecken. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Die Baumwollbrände in Bombay.

Bombay, 9. April. Die Brände in den Baumwoll-Lagern wiederholen sich täglich. Gestern sind vier neue Brände ausgebrochen, die einen Schaden von 5 Millionen Mark anrichteten. Polizei und Militär bewachen die Lager. Auf die Entdeckung der Brandstifter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden. Gestern ist der 16. Brand ausgebrochen. Der Schaden beträgt 150 000 Rupien.

Herford und Minden-Ravensberg.

9. April.

Das Kreuz.

In der Zeit der französischen Revolution kam ein Philosoph, der für das von der Revolution in Abgang dekretierte Christentum einen Ersatz, den Theophilanthropismus, schaffen wollte, zu Tallestand, um seine Meinung über die neue Lehre zu hören. Der seine Diplomatie und Menschenkenntnis erwiderte, er finde alles sehr gut, aber eines fehlte noch: „Der Urheber des Christentums habe sich für seine Lehre kreuzigen lassen, ich möchte Ihnen raten, daselbe zu tun.“ In dieser trefflichen Ironisierung einer künstlich ausgedachten Religion, die man auch unseren modernen, sehr anpruchsvollen auftretenden Religionsansichten gegenüber anwenden könnte, ist ja nicht das volle Geheimnis des Kreuzes ausgesprochen; aber das hat jener weltmännische Kirchenfürst doch gut erfasst: die Kraft des Evangeliums ist die Tatsache, daß sein Träger die größte Schmach erduldet hat. Eine Sache, die mit dem Kreuz gezeichnet ist, muß eine gute Sache sein — das steht seit Christus fest; die Ehre des Leidens wird nur denen zu teil, die der Welt etwas zu sagen haben. Darum kann es uns auch nicht im Geringsten irre machen, wenn heutzutage das Evangelium vom gekreuzigten Weltheiland verachtet wird als eine überwundene Weisheit oder bekämpft wird als ein Mittel, das die Menschen in einer unwürdigen Abhängigkeit zu erhalten; im Gegenteil, es ist ein Zeichen, daß die Kirche auf dem rechten Weg ist und sie ihr Kleinod nicht einer Zeitströmung zu lieb opfert. Sind bis hierher genug irdische Machtmittel gebraucht worden, um die Herrschaft des Kreuzes äußerlich aufzurichten — so geht Gott jetzt andere Wege mit der Kirche; sie muß lernen, sich auch wieder ganz unter das Kreuz zu stellen, nicht zu scheitern, wo sie gescheitert wird, nicht zu drohen, wo sie leidet, sondern durch ausdauernde, duldsame Liebe die Welt zu überwinden. Heute geht auch mancher, der wirklich die Wahrheit sucht, seinen Weg abseits von der Kirche, weil er vieles in ihr sucht, was zum Symbol des Kreuzes nicht paßt; wo aber in den Kämpfen und Stürmen, die jetzt über die Kirche kommen, es offenbar wird, daß sie die Predigt von Golgatha auch auf sich selbst und ihre Diener anwendet, da wird sie auch den Segen des Kreuzes erfahren dürfen.

Freiwillige Feuerwehr und Magistrat.

Die fast einstimmige Wiederwahl des Herrn Rathert zum Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr hat den Streit mit dem Magistrat verschärft, aber nur scheinbar. Den Männern, die am Montagabend so entschieden haben, kann aus ihrer Haltung kein Vorwurf gemacht werden. Das geschlossene Einstehen für ihren Führer reicht ihnen vielmehr zur höchsten Ehre. Es war beste Mannentreu, die sie betätigen. Sicher wird mancher unter ihnen sein, der nicht alles billigt, was Herr Rathert geschrieben und geäußert hat. Aber über solche Bedenken mußte er sich hinwegsetzen. Jawohl, er mußte es. Einen selbst gekerkerten Führer, dem man zwölf Jahre frei gelassen ist und der sich bewährt hat, darf man nicht ohne weiteres fallen lassen, wenn er sich kleiner Verstöße schuldig macht. Denn was ist's denn anderes, was Herrn Rathert zum Vorwurf gemacht werden kann?

Er soll den Magistrat beleidigt haben. Aber der Angegriffene erklärt, daß ihm jede beleidigende Absicht fern gelegen hat und ist zudem bereit, etwa so ausgelegte Äußerungen, wenn sie näher bezeichnet werden, zurückzunehmen. Wer verlangt noch mehr? Uebrigens haben wir in dem Brief-

wechsel zwischen Rathert und Magistrat, den wir aufmerksam studiert haben, Beleidigungen nicht aufzufinden vermocht. Mag sein, daß ein Jurist in diesem oder jenem Satz eine formale Verletzung feststellt. Unangebracht und ungeschickt war erscheint uns mehr als eine Wendung in dem Schriftwechsel des Herrn Rathert mit dem Magistrat. Aber auch dieser hätte manche Ausstellung an dem Zustande der freiwilligen Feuerwehr anders ausdrücken können, wie es geschehen ist. Auf beiden Seiten herrschte seit Jahren eine ziemlich gereizte Stimmung. Da war es Pflicht beider Teile, sich hier und da mehr Mäßigung aufzuwerfen und jede Äußerung oder Handlung zu vermeiden, die eine schiefe Deutung zuläßt. Aber das sind schließlich nur Nebensächlichkeiten.

Wichtiger steht es mit dem sachlichen Einwand des Magistrats, Herr Rathert wäre unfähig für das Amt eines Kommandeurs der freiwilligen Feuerwehr und städtischen Brandmeisters. Das ist die denkbar schlimmste Beschuldigung. Wäre sie zutreffend, müßte die gesamte Bürgererschaft wie ein Mann den schleunigen Abgang Ratherts verlangen. Dann aber trafe auch den Magistrat der Vorwurf, daß er nicht schon längst eingegriffen hat. Wie aber steht es um den Angest. Hauptmann Rathert hat bei großen Bränden (Herzfeld und Guth) gezeigt, daß er schwierigen Aufgaben gewachsen ist. Ein anerkannter Fachmann, der Vorsitzende des westfälischen Feuerwehrverbandes, hat nach Prüfung an Ort und Stelle bezeugt, daß die Herforder Freiwillige Feuerwehr sich in einem einwandfreien Zustand befindet. Der Magistrat selbst hat die Fähigkeiten und Verdienste Ratherts ausdrücklich anerkannt durch einen Antrag auf eine Ordensauszeichnung für ihn, dem auch stattgegeben ist. Schließlich ist auch daran zu erinnern, daß der Führer der Herforder Wehr erst neuerdings zum Vorsitzenden des landesweiten Verbandes der freiwilligen Feuerwehren in Minden-Ravensberg und Lippe gewählt ist. Das alles sind doch Beweise dafür, daß Herr Rathert nicht nur im engeren Kreise sich als geeignet erwiesen hat, sondern auch wegen seiner Kenntnisse darüber hinaus sich der größten Wertschätzung erfreut. Es wird also dem Magistrat nicht leicht fallen, angesichts dieser offenkundigen und feststehenden Tatsachen für seine Begründung, Boden zu gewinnen. Rathert wäre für den von ihm seit einem Dutzend Jahren bekleideten Posten jetzt unfähig.

Sei dem aber, wie es auch sei. Der Streit bleibt an sich tief bedauerlich. Und wenn einer darin Sieger bleiben und der andere als Geschlagener heimkehren sollte, dann wird es nicht abgehen ohne schmerzliche Wunden, die nie vernarben. Und das eben muß verhütet werden. Die freiwillige Feuerwehr hat durch ihr Urteil vom Montag die Sache ihres Führers zur eigenen gemacht, wie das, nochmals sei es betont, einfache Pflicht und Schuldigkeit war. Damit ist der Konflikt verschärft, aber nur scheinbar. Dem Magistrat ist jetzt nämlich eine Möglichkeit zum Einlenken geboten. Hat er doch nun mit der gesamten Wehr zu rechnen und nicht mehr lediglich mit ihrem Führer. Eine Nichtbestätigung Ratherts bedeutet also wahrscheinlich die Gefährdung der ganzen Einrichtung. Und das will der Magistrat nicht. Alle persönlichen Gesichtspunkte sollten jetzt ausgeklammert werden und wenn das geschieht, sind wir der sicheren Ueberzeugung, Taus der Weg zur Verständigung nicht schwer sein. Vielleicht ist eine widerrechtliche Bestätigung der Anfang zur Beilegung der unliebbaren Affäre.

Es macht keinen vorteilhaften Eindruck, wenn eine Selbstverwaltungskörperschaft in einer wichtigen Frage sich zu ihrem Bürgertum in Gegenfall setzt. Schon spricht man auch außerhalb unserer

Mauern über den Fall. Dem Ansehen unserer Stadt kann es nicht dienlich sein, wenn der Bruch verhängt wird. Die Feuerwehr ist in gewissem Sinne die ideale Kette, unüberstößene Verleerung des Bürgerfinns. Selbstlos stellen sich die Wehrmänner, Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute in den Dienst der Gesamtheit. „Gott zur Ehre! Dem Nächsten zur Wehre!“

Und um dieses Bürgerfinns willen, den wir hüten wollen als einen gar feinen und köstlichen Schatz unseres Volkes, den der Magistrat ebenso würdigt wie wir, ist hier das Wort ergriffen.

Wenn die Märgelode ihre schrillen Töne über die Fluren der Gemeinde schickt, sind Frau und Kinder im Ungewissen, ob der Mann und Vater, der Ernährer, auch wieder heimkehrt. Schon so mancher von diesen Bräuten ist geblieben in Ausübung des freigestellten Nachdienstes.

Wer das bedenkt, muß mit uns eins gehen, in dem herzlichen Wunsch, daß der Konflikt möglichst bald aus der Welt geschafft wird. Der Magistrat würde sich dadurch nichts vergeben und der Feuerwehr müßte es ein Ansporn sein, immer weiter an ihrer Vervollkommenheit und Bereitschaft zu arbeiten, damit Herfords Bürgererschaft, wenn das verheerende Element entsetzt in den Straßen wütet, beruhigt sagen darf: „Unsere Wehr ist auf dem Platz. Ihrer Arbeit dürfen wir getrost vertrauen.“

Zum Rathausneubau.

Gestern vormittag wurden die eingeladenen Lose für die Ausführung der Beton-, Zimmer-, Dachdecker-, Schmiede- und Steinhauerarbeiten in Gegenwart zahlreicher interessierter Personen geöffnet. Eine Fülle von Angeboten ist eingegangen, so daß die Auswahl sich einigermaßen schwierig gestalten dürfte; denn wer die Wahl hat die Qual. Nachstehend geben wir die Angebote wieder. Betonarbeiten: Bernhard Bröder 21 092,98 M., Gottlieb Meyer 22 559,46 M., Wilhelm Richter 22 033,87 M., Gebrüder Wittland 23 060,46 M., Althoff u. Kafenmeyer 23 014,56 M., Kampart 19 190,64 M., Greffelmeyer u. Gimmann 23 276,54 M., Wilhelm Scheidt 20 623,00 M. Unsere Herforder Firmen haben, wie wir bereits an anderer Stelle betonen konnten, auch hier feste Preise gehalten.

Zimmerarbeiten: Althoff u. Kafenmeyer 22 766,51 M., Greffelmeyer u. Gimmann 21 417,46 M., Gebrüder Wittland 22 283,31 M., Wilh. Richter 20 860,64 M., Gottlieb Meyer 22 078,23 M., Giffen 21 078,66 M., Menke 20 574,55 M. Auch hier kann man gleichfalls eine ziemlich geschlossene Linie beobachten.

Dachdeckerarbeiten: Bröder 13 945,76 M., Wülfenforth 16 189,— M., Grube 12 866,14 M.

Schmiedearbeiten: Arndt 1855,20 M., Althoff u. Kafenmeyer 1527,60 M., Quante 1782,— M., Nolting 1178,— M., Menke 1868,— M., Kaufmann 1674,— M., Schnabe 1950,— M., Salomon 1770,40 M., Gentchel 1895,— M., Wrobel 1446,— M. Hier geben die Preise bereits bezeichnend auseinander.

Steinhauerarbeiten: Die Angebote sind in je 4 Lose geteilt: Karl Jos. Bielefeld-Bradewede 1. 13 199,94 M., 2. 16 888,98 M., 3. 5783,25 M., 4. 4900,50 M., H. J. Neip-Weiden im Brohlal 2. 15 531,98 M., Jos. Vos-Malen 1. 14 489,25 M., Lides-Gerford 1. 13 749,53 M., 2. 15 900,19 M., 3. 6394,60 M., S. Schöbner jr. Gerford 4. 5060,71 M., Mathias Adorf-Malen 1. 16 376,45 M., Jeroas Söhne-Röln 1. 16 542,65 M., 3. 3021,81 M., Deutsche Westf. Steinbrüche-Röln 1. 12 736,11 M., 2. 20 282,42 M., 3. 6097,40 M., Philipp Goffmann-Brohl 1. 14 398,53 M., 2. 24 522,23 M., 3. 5721,04 M., 4. 5960,82 M., Wälder-Berlin 1. 21 574,43 M., 2. 37 810,20 M., Westmann-Goltensiefen bei Hameln 1. 13 093,08 M., 2. 13 190,50 M., 3. 4682,90 M., 4. 3150,08 M., Hermann Wegener-Hannover 3. 6828,61 M., 4. 5129,54 M., Guhn u. Co.-Hannover 1. 10 071,96 M., 2. 20 617,96 M., 3. 5844,45 M., 4. 4539,35 M., Gustav Wehler-Hannover 1. 16 625,30 M., 2. 15 866,35 M., 3. 5876,09 M., 4. 4738,32 M., Mathias Porz-Weiden 2. 1960,50 M., Gottlieb Meyer u. Zeldner-Gerford-Düsseldorf 1. 16 281,08 M., 2. 10 178,00 M., 3. 6163,16 M., 4. 4688,58 M.

men der Zeit, die ihm aus dem Montierungsdepot zur Verfügung gestellt wurden, zog er lebenden Modellen an u. studierte sie bis in alle Einzelheiten. Er zeichnete die Vertikalkanten, die Möbel, die Kleider, jedes erhaltene Gebrauchsgerät, kurz alles, was ein zu Friedrich dem Großen in Beziehung standen hatte.

So wie in seiner Jugend, gestalteten sich seine Arbeiten bis in sein spätestes Greisenalter. Ob es sich später um seine großen Gemälde handelte, oder um sonstige Illustrationen und Entwürfe, immer tritt er uns als der emsig zeichnende und bis ins kleinste hinein studierende Menzel entgegen. Gerade in diesen Studien aber, die sich auf viele Tausende beziffern und die wir zum Teil auf dem Schützenberge bewundern dürfen, zeigt sich seine eigentliche künstlerische Größe.

Der Bleistift ist für ihn ein Handwerkzeug geworden, mit dem er die feinsten Stimmungen und Wirkungen hervorzubringen verstand, ebenso steht er in seiner Herbornzeit einzig da. Alle seine Arbeiten aber sind von so überzeugender Natürlichkeit und seltener Treue, daß sie nicht nur hohe künstlerische, sondern auch wichtige kulturhistorische Dokumente stets werden bleiben können. Die Besucher der Ausstellung werden flüchtige Skizzen und bis ins sorgfältigste ausgeführte Studien aus den verschiedensten Perioden seines künstlerischen Schaffens finden. Die oft durchgestrichenen und auf demselben Blatt immer aufs neue begonnenen Studien werden ihnen aber auch zeigen, daß Menzel nicht der kunstbegabte Genius war, der mühelos alles erreichte, sondern daß es vor allem nur emsige, unermüdete Arbeit gewesen ist, durch die sich der Künstler diese Ruhmespalme erwerben konnte.

Marf. Franz Jelle-Mildenberg a. M. 20 229,67 M., 2. 34 130,09 M., Friedrich Pelzer u. Co.-Bielefeld 1. 15 581,48 M., 2. 18 150,55 M., 3. 6200,53 M., 4. 5598,09 M., Deutsche Steinwerke A.-G.-Glimm a. M. 1. 18 212,55 M., 2. 11 875,63 M., 3. 5886,06 M., 4. 4174,65 M., Langhof-Gerford 1. 13 735,86 M., 2. 21 525,14 M., 3. 5426,00 M., 4. 3899,92 M., Hermann Kurkamp-Gerford 1. 22 246,80 M., 2. 18 896,75 M., Rapp u. Möller-Karlsruhe 4. 5874,85 M., Stahlbruch-Altengefell-Schaff-Röln 1. 13 261,34 M., 2. 15 739,14 M., 3. 5328,28 M., 4. 4791,16 M., Badem u. Co.-Rödnigswinter 1. 15 039,62 M., 2. 11 243,57 M., 3. 5599,50 M., 4. 4726,86 M., Kornelius Bidel-Andernach a. Rh. 1. 13 564,35 M., 2. 15 717,93 M., 3. 5706,45 M., 4. 3882,00 M., Westfälische Maschinenfabrik-Andernach 1. 9339,18 M., 2. 15 553,20 M., 3. 2559,38 M., 4. 1858,73 M., Witwe Schönberg-Rottenheim 1. 13 861,08 M., Karl Schilling-Tempelhof-Berlin 1. 20 449,90 M., 2. 35 115,24 M., 3. 8260,79 M., 4. 5532,07 M., Franz Xaver Miedels-Andernach a. R. 1. 14 285,35 M., 3. 5578,44 M., August Schulte-Andernach nur Einheitspreis, Bidel u. Co.-Rottenheim 1. 14 679,97 M., 2. 22 142,22 M., 3. 6007,77 M., 4. 3865,67 M., Kaisersteinbruchgesellschaft-Röln 1. 14 887,71 M., 2. 18 874,65 M., 3. 6064,24 M., 4. 5586,10 M., Riegel u. Giese-Berlin 1. 16 253,85 M., 2. 17 572,75 M., 3. 7820,35 M., 4. 5188,45 M., Maschinenfabrik-Andernach-Röln 1. 24 333,19 M., 2. 41 110,80 M., 3. 8804,60 M., 4. 5881,45 M., Keller-Röln 1. 15 468,39 M., 2. 22 260,80 M., 3. 5616,76 M., 4. 4398,78 M., Vereinigte Torpbergbrüche-Nachflager-Berg a. S. 1. 16 624,20 M., 2. 13 942,20 M., 3. 7131,20 M., 4. 5810,25 M., Marf. Die so auffällige Differenz bei den Angeboten des letzten Loses ist auf das verschiedenartige Material zurückzuführen. — e. —

1. Frühjahrsgewitter. Das erste Frühjahrsgewitter ist gestern nachmittag bei uns niedergegangen; zwar ohne Blitsschlag und nur mit schwachem Donnerrollen. Die Erde hat sich gerührt, sagt man im Volksmund, und erst jetzt beginnt die Natur zu neuem Leben zu erwachen und sich in ihr grünes Frühjahrsgegend zu hüllen. Erheblich stärker hat sich das Gewitter, das nur über einen Teil unseres Vaterlandes, den Westen und den Süden, niedergegangen ist, in Baden, Württemberg und Elsaß bemerkbar gemacht. Dort richteten Gewitter und Regengüsse vielfach erheblichen Schaden an. In Hoerd wurde ein Landwirt auf dem Felde vom Blitz erschlagen und seine Frau betäubt. In Kieselbrunn und in Ebingen schlug der Blitz in Wohnhäuser und verursachte starke Beschädigungen. Die Vitztheler-Kapelle wurde durch Blitsschlag größtenteils zerstört. In der Gmünder Gegend haben die Kulturen durch heftige Hagelschläge gelitten, in Göttingen entwurzelte der Sturm zahllose mächtige Eichen, in Leonberg riß er einen größeren Neubau um.

Wie wird das Wetter zu Ostern? Die unruhige Witterung, die sich besonders am Montag durch weitverbreitete Stürme, Sturmgewitter und typisches Aprilwetter bemerkbar machte, eröffnet zunächst noch keine sehr erhellenden Aussichten für das Osterfest, obwohl bei der häufigen Verschlebung der Wetterlage die Hoffnung auf eine rechtzeitige und durchgreifende Wandlung der Witterung noch durchaus aufrecht erhalten bleiben kann. Ein barometrisches Minimum von weniger als 730 Millimeter liegt nördlich von den britischen Inseln und verleiht mit seiner für die Jahreszeit ungewöhnlich großen Tiefe der Wetterkarte ein entschieden winterliches Aussehen. Ein Teilminimum unter 745 Millimeter, das vorgestern die Witterung in Deutschland so lebhaft beunruhigte, lag gestern früh über der südlichen Ostsee und verursachte in Deutschland überwiegend trüben Himmel, mäßige Winde aus Südwest und West und zahlreiche kleinere und größere Regenfälle, von denen in erster Linie Süddeutschland betroffen wurde. Zur Zeit ist ein großer Teil Europas in den Bereich des tiefen Luftdrucks einbezogen worden und hat unter wenig angenehmen Frühjahrsverhältnissen zu leiden. Willkommen wird daher die Möglichkeit sein, daß man auf eine Ausbreitung des südwestlichen Maximums bis Ostern sehr wohl rechnen darf und damit auf eine bessere Gestaltung des gegenwärtig noch nicht sehr erfreulich ammutenden Wetters.

Der Verschönerungsverein. Der gestern im Hotel „Stadt Bremen“ seine Generalversammlung abhielt, kann, wie der Jahresbericht ergab, wieder auf eine sehr rege Tätigkeit zurückblicken. Die ihm bei seiner Gründung speziell gestellte Aufgabe ist als beendet anzusehen. Das letzte Stück der Wallerbreiterung um die innere Stadt, die Verbindung zwischen Bielefeld und Bergedorf, ist jetzt hergestellt. Aber noch viele andere Pläne zur Verschönerung der Stadt sind ausgedacht, die hoffentlich bald in Erfüllung gehen werden. Hierzu bedarf der gemeinnützige Verein aber der Geldunterstützung aller seiner Mitglieder. Der Vorstand erbittet diese Unterstützung auch im laufenden Jahre und dankt allen, die sich bisher um sein Werk mit verdient gemacht haben. Die durch die Herren Paul Weiße und Dipl.-Ing. Ulrich geprägte Rechnung pro 1913 schließt mit einer Einnahme von 8531,78 M., die sich u. a. zusammenfassen aus 1875,— M. Markt-Mitgliedsbeiträgen, 1400,— M. Extrabeiträgen, 2000,— M. Stadtschulz, 3200,— M. Antiegebeiträgen. Die Ausgaben betrugen 7500,— M. und setzten sich zusammen aus 5700,— M. Kapitalabtrag, 1144,09 M. Zinsen, 158,50 M. für Instandhaltung der Anlagen. Rest für verschiedene Ausgaben. Der Kassabestand beträgt 1000,62 M. Die Schulden betrugen am 31. März 1914 (Schluß des

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außer dem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

(Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

Herforder Kunstausstellung.

Die Kunstausstellung im großen Saale des hiesigen Schützenhauses wird vielleicht so manchen Besucher, welcher ähnliche Veranstaltungen in größeren Städten häufiger besucht hat, insofern enttäuschen, als die Zahl der Bilder, vielleicht auch ihre Größenformat, wie auch die ganze Ausstellung und Aufmachung nicht gerade geeignet ist, um auf den ersten Blick zu blenden u. gefangen zu nehmen. Dazu ist schon der für diesen Zweck benutzte Raum, was Architektur und Lichtverhältnisse anbelangt, weder schön noch vorteilhaft. Zimmerhin bot er die einzige Möglichkeit hier für eine Ausstellung in diesem Umfange, und hier zu verschiedenen Zeiten sich abwechselnd dort hin begibt, wird finden, daß so ziemlich alle Abteile in der Beleuchtung zu ihrem Rechte kommen. Der Kenner wird aber auch bald herausfinden, daß gewöhnliche Durchschnittsleistungen nur in der Minderheit zu finden sind, während die größte Zahl der ausgestellten Werke ein hohes Maß von künstlerischer Vollendung aufweisen. Einen wesentlichen Teil dieser Ausstellung bilden die von der Nationalgalerie überlassenen Menzelzeichnungen. Sie verdienen an erster Stelle eine nähere Würdigung, schon um des Künstlers willen, dessen Tätigkeit sich über mehr als zwei Drittel des vorigen Jahrhunderts ausdehnte und bis in die Anfänge des neuen Jahrhunderts hineinreichte, dessen Schöpfungen bei mehreren Menschengeschlechtern eine niemals schwankende Bewunderung gefunden haben. Menzel ist bereits eine geschichtliche Persönlichkeit geworden und gilt hier als eine der glänzendsten Erscheinungen der deutschen Kunst im 19. Jahrhundert. Es wäre hier gerade angebracht,

einiges aus dem Leben dieses großen Meisters in Erinnerung zu bringen. Menzel ist vor beinahe 100 Jahren, am 8. Dezember 1815 in Breslau als Sohn eines Lithographen, früheren Vorstehers einer Mädchenschule, geboren und hat sich in seiner beinahe neunzigjährigen Lebenslaufbahn zur höchsten Stufe künstlerischer Würdigung emporgerungen. Kaum 16 Jahre alt, mußte er an Stelle seines früh verstorbenen Vaters durch Zeichnen von Flaschenetiketten, Stubenmalerischablonen und Bignetten für Geschäftsempfehlungen und Preiskurant und was sonst sich ihm bot, nicht nur sich selbst ernähren, sondern auch seine Angehörigen unterstützen. Mit großer Sorgfalt und künstlerischem Geschmaack führte er alle Arbeiten aus und bekam bald größere und einträglichere Aufträge.

Durch eine Reihe von lithographischen Zeichnungen, betitelt Künstler's Ordnenwollen, wurde er auch in weiteren Kreisen anerkannt und von dem jungen Berliner Künstlerverein als Autodidakt aufgenommen. Seine erste große Aufgabe wurde ihm schon im Jahre 1839 zu teil, wo er zu Ruglers Geschichte Friedrichs des Großen, die Illustrationen zu liefern hatte. Noch minderjährig, sein Vormund mußte damals den Vertrag mit unterzeichnen, führte er die Arbeiten mit einer erstaunlichen Gewissenhaftigkeit aus, so daß er sich jene vergangene Zeit so zu Eigen gemacht hatte, wie kaum ein anderer Künstler. Er suchte zum Beispiel jedes Bildnis Friedrichs II. Gemälde oder Kupferstich, auf und zeichnete daselbe ab, bis er die Persönlichkeit seines Felden in allen Abständen seines Lebens, von der Kindheit bis zum Greisenalter, auswendig wußte. Und ebenso studierte er das Aussehen der dem König nahestehenden Personen. Die Uniformen

Rechnungsja wurde Entlommene Vorthe bishierigen g Der lo seiner gestri Zaatzüchle Züchtung u Verächtlich jenschaftlich den Fortsch aus Neuzüch gerung der Zeilen wur Bodenart h Vorstehend an Zeit u Mitgeteilt Armeekorps den deutsch Gemeinden sind, hat m gute Erfahr Landwirtsch Beispielswirts Anmiedungs ausgangs I schäften im g VI. 2 In der heu Programm Schullehrer Verankaltu Stadt mit i Befonders abend im M die Hauptv Interesse fü meißler Dr. pinjalverei feststellen in meldungen Der Festau die Bürger gezeigte Sa weißt, so d aus unsere

Umt

le Dieb tag auf Mi der einmal Sie hatten als Schäu wußten, da räte war. Schinken, berührt. Polkeihum des ströme

o Lenzi

1912 an D Lehrer Art gegeben, u Nr. 176 in der Schül Schweichel o Bard Schule 1 hat seine p slicht bei für seine Vergkirche

Minden.

Landung in eine bedeut zum andern des Prinz gesamten A Luftfahrt- wird wieder Anzahl R Benzinvorr flieger auf Flugtage n Beide als gen. Eine auf dem P Prinz sein Flugtrede der Minde nehmen. vorgefchen. und das 1 Minden den zünd Kreistagsv storbenden S glied des K Kassenrech Finanzrats plan der M mag. Der Stadt der Stadt Ravensber über die 2 die Forter schule und baubeihilfe für Neuent Kleinrenter währverba gang für rnung über an Mitgl onen und wohnen w

229,67 M.
Bielefeld 1.
5598,09 M.
18 212,55
4174,65 M.
1525,14 M.
u. r. a. m. p.
Kapp u.
Altiengell.
3. 5328,28
Winter 1.
4. 4726,86
13564,35 M.
Westfälische
18 M. 2.
itue Schön-
ing-Tempel-
8260,79 M.
nach a. R.
Ate-Andröhe
1. 14 679,07
3865,67 M.
71 M. 2.
Nigge u.
3. 7820,35
eintrinber-
41 110,80
ler-Röln 1.
4. 4998,78
Berg a. E.
4. 5810,25
Angeboten
Material
— e. —
ühjahrsged-
edergegan-
n mit
at sich ge-
jekt be-
achden und
zu hüllen.
e, das nur
den Westen
in Baden.
nach. Dort
ach erheb-
andwirt
ne Frau
gen schlug
chte starke
wurde
In der
urch heftige
entwurfs-
Leonberg
ie unruhige
durch weite-
nächsten April-
noch feine
fest, obwohl
die Hoffe-
Wandlung
en bleiben
weniger als
ischen Anfein
ungewöhnlich
winterliche
Mikrometer,
nd so lebhaft
ischen Oefise
end trübten
est und zahl-
en denen in
e. Zur Zeit
ch des tiefen
wenig ange-
ommen wird
ine Ausbrei-
en sehr wohl
estaltung des
ammienden
gestern im
rfammlung
gab, wieder
u. Die ihm
gabe ist als
der Waller-
Verbindung
jekt herge-
Verfchöne-
hoffentlich
erzu bedarf
Geldunter-
vorstand er-
nden Jahre
sein Wert
die Herren
ruffte Rech-
nahme von
aus 1875.—
Extrabreit-
M. Anlieger-
7500.— M.
M. Kapital-
r Instand-
edene Aus-
62 M. Die
(Schluß des

Rechnungsjahres) 21 500.— M. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die dann vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Der landwirtschaftliche Kreisverein hörte in seiner gestrigen Versammlung einen Vortrag des Saatgutlehrers Dr. Fritschler-Schendorf über Züchtung unserer Kulturpflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Futterpflanzen. Der äußerst wissenschaftlich gehaltene Vortrag zeigte, daß neben den Fortschritten in der Düngung die Veredlung aus Kreuzung von Saatgut wesentlich zur Steigerung der Ernteerträge beitragen. Von allen Seiten wurde empfohlen, was für Klima und Bodenart paßt. Im Schlußwort übermittelte der Vorsitzende allen Saatzüchtern für Mühe, Aufwand an Zeit und Intelligenz den Dank der Landwirte. Mitgeteilt wurde, daß das Provinzialamt des 7. Armee-Korps an Landwirte Roggenfleisch abgibt. Mit den deutsch-russischen Rückwanderern, die in den Gemeinden Elberfeld und Dierdorf angesiedelt sind, hat man nach Aussage der betr. Landwirte gute Erfahrungen gemacht. Mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer sollen im Bezirk mehrere Beispielwirtschaften errichtet werden, jedoch gingen Anmeldungen bisher nicht ein. Weisungen wurden, ausgangs Mai einen Ausflug zu den Weidewirtschaften im Kreise Wiedenbrück zu machen.

g VI. Westfälische Fortbildungsschullehrertag. Zu der heutigen Nummer veröffentlichen wir das Programm für den VI. Westfälischen Fortbildungsschullehrertag mit dem Hinweis, daß zu allen Veranstaltungen die Handwerksmeister unserer Stadt mit ihren Damen herzlich willkommen sind. Besonders genüßreich verspricht der Begrüßungsabend im Restaurant Brinkmann zu werden. Auch die Hauptverhandlungen am Mittwoch werden von Interesse für unsere Mitbürger sein. Oberbürgermeister Dr. Luno Hagen, der Vorsitzende des Provinzialvereins, wird die Verhandlungen leiten. Zum Festessen im Hotel Vereinshaus können die Anmeldungen dort bis zum Freitagabend erfolgen. Der Festausflug gibt der Hoffnung Raum, daß die Bürgergesellschaft, die bei früheren Gelegenheiten gezeigte Gastfreundschaft auch an diesen Tagen beweist, so daß die Gäste angenehme Erinnerungen aus unserer Schulfahrt Herford mit heimnehmen.

Umt Herford-Hiddenhausen.

le Diebstahl, 8. April. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben in unserer Gemeinde wieder einmal Diebe ihr sauberes Handwerk getrieben. Sie hatten sich das Anwesen des Eigentümers S. als Schauplatz ihrer Tätigkeit ausgesucht, da sie wußten, daß die Räucherammer noch voller Vorräte war. Sie hießen das Beste davon, Würste und Schinken, mitgehen und ließen die Speckseiten unberührt. Am anderen Morgen wurde sofort ein Polizeihund gerufen, doch konnte derselbe infolge des strömenden Regens keine Spur mehr finden.

Umt Spenge.

o Lenzinghausen, 8. April. Der seit Oktober 1912 an der Schule Ost hierfeldt tätig gewesene Lehrer Arthur Wittenstein hat seine Stellung aufgegeben, um seiner Militärpflicht beim Inf.-Regt. Nr. 176 in Cassel zu genügen; an seine Stelle ist der Schulanfänger Richard Erdbrügger aus Schweideln getreten.

o Vardüdingdorf, 8. April. Der bisher an der Schule I hier tätig gewesene Lehrer Hugo Rabst hat seine Stellung aufgegeben, um seiner Militärpflicht beim Inf.-Regt. 167 in Cassel zu genügen. Für seine Stelle ist der Lehrer Heinrich Meyer aus Vergkirchen bei Deynhagen berufen worden.

Minden, 8. April. Bei dem großen deutschen Ueberlandflug im nächsten Monat spielt die Stadt Minden eine bedeutende Rolle. Einmal als Kontrollstation und zum anderen als Meldefamelle für den zweiten Teil des Prinz Heinrich-Fluges, den Aufklärungsflug. Die gesamten Vorarbeiten hierzu übernimmt der hiesige Luftfahrt-Verein. Als Stationsort und Landungsplatz wird wieder die Minderheide hergerichtet. Eine große Anzahl Arbeitsauschüsse sind gebildet. Große Öl- und Benzinvorräte werden auf der Heide für die landenden Flieger aufgestellt. Die Oberleitung läuft während der Flugtage unter anderem auf den Postabern und in der Heide als nächtliche Luftfahrtschein Winkfeuer anbringen. Eine besondere Fernsprechanlage wird ebenfalls auf dem Platze eingerichtet. Der Schutzherr des Fluges, Prinz Heinrich von Preußen, der im Auto die ganze Flugstrecke abfährt, wird am 22. Mai nachmittags auf der Minderheide eintreffen und hier einen Imbiß einnehmen. Umfangreiche Plätze für die Zuschauer sind vorgesehen. Die Abspernung geschieht durch Gendarmerie und das 15. Infanterie-Regiment.

Minden, 8. April. Im Kreisrat am Sonnabend fanden zunächst verschiedene Wahlen statt: a. a. wurde Kreisratsvorsitzer Borgmann-Sille an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Wegner-Wilferdingen als Mitglied des Kreisratschusses gewählt. Die Kreisfommunal-Rassenrechnung für 1913 wurde nach Bericht des Kreisfinanzrats Lenius abgenommen; ebenso der Haushaltsplan der Kreisbahnen und der Kreisrat für 1914 genehmigt. Besonders begrüßt wurde der Zusammenschluß der Stadt Minden mit dem Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg. Der Landrat sprach sich sehr anerkennend über die Tätigkeit der Kreisparafasse aus und begrüßte die Fortentwicklung der Landwirtschaftlichen Winter- und Sommerhochschulen. An Chauffeur- und Kesselheizer wurden bewilligt für Friedewalde 6000 M., für Reuentnick-Hise 3200 M., für Biede bis 5400 M., für Kleinbremen bis 14 900 M. Der Kreis trat als Gewährsverbinder der Kreisparafasse der Sparfassenvereinsung für den Regierungsbezirk Minden bei. Eine Ordnung über Gewährung von Tagelöhnen und Reisestkosten an Mitglieder des Kreisratschusses, der Kreisfommunal- und an die Beamten des Kreises und der Kreisbahnen wurde genehmigt. Der Aufnahme einer An-

leihe von 200 000 M. für weitere Beteiligung am Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg wird zugestimmt. Genehmigt wird der Bau eines Gendarmeriehauses in Rutenhausen und Vermietung an den Staat; die Installation eines Wiesenbaumeisters für den Kreis; Bewilligung eines Zuschusses bis 40 000 M. zum Bau einer Weiserbrücke bei Giesbergen, unter der Voraussetzung, daß auch Staat und Provinz entsprechende Zuschüsse leisten.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 8. April. Der Fürst mit Gemahlin und Tochter ist gestern mittag von der Reise nach der Schweiz und Italien wieder hierher zurückgekehrt.

Kemgo, 8. April. Die Sakristei der Nikolaikirche, die im vorigen Jahre unter Aufwendung größerer Mittel eine vollständige Trockenlegung, der Seitenwände und des Fußbodens erfahren hatte, erhält gegenwärtig eine fünfjährige Ausmalung durch den Kirchenmaler Gotta-Hannover. Obwohl die Arbeit nur als eine Vorbereitung zu der notwendigen Erneuerung der ganzen Kirche gedacht werden kann, so ist sie doch schon recht erfreulich, da es sich um eine sehr schöne Sakristei handelt, die in architektonischer Hinsicht in Spitze und darüber hinaus wohl kaum ihresgleichen hat. In der Sakristei befinden sich auch einige ältere Gemälde, die früherer Praxer der Gemeinde darstellen, zum Beispiel Saccus und Kähler. Da diese Bilder stark verblasst und vergilbt waren, hat kürzlich eine Auffrischung derselben stattgefunden und zwar durch den Kunstmalers Meier-Niedermeier. Diese ist gut gelungen, so daß die Bilder jetzt wieder einen lebhaften, ansprechenden Eindruck machen.

Blomberg, 8. April. Der Fuhrmann V. wurde am Mittwoch auf der Fahrt von Detmold nach hier auf der Weinberger Chaussee von Strolchen überfallen und schwer mißhandelt.

Senne 1, 8. April. Von einem traurigen Unglücksfall ist die Familie des Landwirts Heinrich Brindöple betroffen worden. Das Jahr ein Jahr alte kleine Anna hat am Sonntag nachmittag in einem unbedachten Augenblick vom Tische eine Kanne mit glühendem Kaffee gezogen, wobei sich dieser über das Kind ergoß. Hierdurch hat das Kind an der rechten Körperseite derartige Brandwunden erhalten, daß es an den Folgen gestern vormittag gestorben ist.

Wabern, 8. April. Zwei hiesige Nachbarn hatten seit Jahren Streit miteinander. Der veraltete Groll kam nun vor einigen Tagen zum Ausbruch. Als der Kolon P. auf seinem Felde stand, kam sein Nachbar R. und machte ihm Vorwürfe. Es entstand eine Rauferei und schließlich biß R. dem P. die Nase unterhalb des Nasenbeines glatt ab, so daß auch nicht ein Faden mehr stehen blieb. P. mußte sich sofort ins Krankenhaus begeben und bleibt für sein ganzes Leben verunstaltet. Der Täter ist zur Anzeige gebracht.

Wesche, 8. April. Glück im Unglück hatte am Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof der Hilfsrangierer S. Schwabe. Als er beim Kostopfen der einzelnen Wagen das Signal zum Zurückgehen gegeben hatte, blieb er mit einem Fuß in der Weiche festhängen und fiel unmittelbar vor die Räder des Zuges. Nur durch die Geistesgegenwart des Schwabe, sowie die Entschlossenheit eines Weichenstellers, welcher das Signal gab, wurde ein größeres Unglück verhütet; denn im selben Augenblick warf sich Schwabe unter den Zug, so daß er nur eine sehr starke Fußverletzung erhielt, die ihn mehrere Wochen dienstunfähig machen dürfte.

Warenberg, 8. April. Ein schweres Unglück trug sich gestern mittag auf der Münsterstraße zu. Während eine Reihe von Kindern dort spielte, fuhr ein mit Steinen beladenes Fuhrwerk vorbei. Das 1½ Jahre alte Töchterchen der Witwe Weimes lief vor die Räder des Wagens. Dem armen Kinde wurden beide Beine abgefahren.

Wünster, 8. April. Auf einem großen Bauplatz in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes ist der Neubau einer Reit- und Fahrtschule geplant, deren Leitung der bekannte Herrkreuzer Oberleutnant a. D. Schladig übernehmen wird. Herr Schladig ist auch von der Kaiser Wilhelms-Universität zum Universitäts-Reitlehrer ernannt worden. In Verbindung mit dem Institut wird ein Hotel mit Ausspann- und Auto-Garagen errichtet.

Wrensberg, 8. April. Das neue Regierungsgebäude in der Wrensberger Neustadt wird gegenüber dem Lehrerseminar errichtet. Neben dem neuen Gebäude wird dann nur noch das alte Hauptgebäude zu Regierungszwecken verwandt werden.

Wraunschwitz, 8. April. Die Tante des Erbprinzen findet, wie das Herzogliche Oberhofmarschallamt mitteilt, am 9. Mai statt.

Berlin, 8. April. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine internationale Einbrecherbande festgenommen. Bei den im letzten halben Jahre verübten Einbrüchen sind der Bande Jnnelien im Werte von mindestens 150 000 Mark in die Hände gefallen.

Breslau, 8. April. Der Bureauvorsteher Müller, der die 15jährige Maschinenföhrerin Rupprecht im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Czaba erlöbte, ist, wie aus Trebnitz gemeldet wird, gestern Abend in einem dortigen Restaurant verhaftet worden.

Eines Warenhauses Ende.

Berlin, 8. April. Berlin hat zwar schon mancherlei erlebt, schreibt die „Voss. Ztg.“ aber ein solcher Warenhauszusammenbruch ist doch noch nicht dagewesen. Viereinhalb Jahre hat dieses Unternehmen bestanden, das im Jörn begründet worden ist, und in dieser knappen Spanne Zeit hat es rund 25 Millionen Mark aufgebracht.

Das Unternehmen war als Konkurrenz gegen A. Wertheim errichtet worden, nachdem Waldemar Wertheim sich in Unfrieden von seinen drei Brüdern getrennt hatte. Am 6. Mai d. J. werden 5

Jahre verfloßen sein, seit diese Jörnesgründung unter der Firma Warenhaus W. Wertheim G. m. b. H. durch Eintragung in das Handelsregister ins Leben gerufen worden ist, und schon im September des Jahres 1911 hatte der Begründer nach dem Verlust seines Vermögens aus dem Unternehmen auscheiden müssen. Die Grundstücksinteressenten, vertreten durch die Berliner Terrrain- und Bau-M. G., die die Besitzerin des Passage-Grundstücks in der Friedrichstraße ist, übernahmen die Führung in der Gesellschaft, die bald darauf völlig in die Hände des Fürstentons Jörnes übergang und deren gegenwärtiger Hauptinteressent nur noch Fürst Hohenlohe zu sein scheint.

In unserer schnelllebigen Zeit mag die kommerzielle Entwicklungsgeschichte dieses Unglücksunternehmens schon einigermaßen in Vergessenheit geraten sein. Deshalb sei daran erinnert, daß die W. Wertheim G. m. b. H. von dem Hause in der Potsdamer Straße 12 aus ihren Anfang nahm. Dieses Grundstück, ursprünglich Bureau- und Bierhaus, in dessen Parterre räumen sich das Lokal Alt-Bayern befanden hatte, wurde im Jahre 1909 für die Zwecke des Warenhauses umgebaut und im Herbst genannten Jahres eröffnet. Fast gleichzeitig ging das Passage-Kaufhaus in der Friedrichstraße, das ursprünglich als eine Unternehmung selbständiger Detaillisten gedacht, schon bald nach der Begründung am Ende seiner Kräfte war, in den Besitz der W. Wertheim G. m. b. H. über. Aber die problematischen Reize dieses Kaufhauses vermochten auch nach der Umwandlung des Geschäftes in ein Warenhaus das Publikum nicht in dem Maße anziehen, wie es erforderlich gewesen wäre, um das Geschäft, das allein für eine Million Mark aufzubringen hatte, lukrativ zu gestalten. Auch das im Herbst 1910 eröffnete dritte Geschäft von W. Wertheim am Dönhofsplatz war von Anfang an ein Schmerzkind. Dieses dem Aktienbauverein unter den Linden gehörende Haus Leipziger Straße 75/76 hatte schon vorher einen Kaufhauszusammenbruch erlebt; hier hatte sich die Firma Franz Sonntag befunden, eine Gründung von Sohn u. Daniel, deren Unternehmungen, wie erinnerlich, sämtlich ein unruhiges Ende genommen haben.

Es half nichts, daß die Verwaltung der W. Wertheim G. m. b. H. in regelmäßigem Turnus abwechselnd erklärte ließ, das Geschäft im Passage-Kaufhaus oder in der Potsdamer und Leipziger Straße habe sich „in letzter Zeit in unerwartetem Umfange gehoben.“ Das laufende Publikum, das für solche Dinge ein feines Gefühl hat, wußte von jeher, daß „bei W. Wertheim nicht los war.“ Es fehlte eben die zielbewußte, systematische Leitung.

Zu solchen Unternehmungen hat das laufende Publikum kein Vertrauen, es drängte sich während des Bestehens der G. m. b. H. nur zweimal in deren Räumen: das war in der Zeit der beiden großen Ausverkäufe.

Das ist in einem kurzen Abriß die Leidensgeschichte der W. Wertheim G. m. b. H. Die Leidtragenden sind vor allem die Gläubiger und die tausend Angestellten, die demnächst, bei Beginn des Sommers, wenn die Detailgeschäfte ohnehin überflüssiges Personal entlassen, auf der Straße liegen werden. Den Gläubigern ist ihre Vertrauensseligkeit zum Verhängnis geworden.

Der Schauerroman der Caillaux-Briefe.

Paris, 7. April. Herr Caillaux wurde heute nachmittag in Anwesenheit des Verteidigers seiner Gemahlin, Maître Labori, von dem Untersuchungsrichter Boucard vernommen. Caillaux erzählte von seiner ersten Heirat mit Madame Gueydan im Jahre 1906, die eine geschiedene Frau Dupre war, und von den in seiner Ehe immer schärfer auftretenden Zwistigkeiten mit seiner Gemahlin. Im September 1909, als er sich mit seiner Frau in Marnes aufhielt, wurden ihm in der Nacht zwei Briefe aus seinem Schreibisch gestohlen. Der eine der gestohlenen Briefe war ganz kurz, der zweite dagegen war sehr lang und umfaßte 16 Seiten. Er war an die damals noch vermählte Frau Clariete gerichtet. Caillaux schildert darin sein intimes Leben und führte die hauptsächlich mit seiner politischen Stellung zusammenhängenden Beweggründe auf, weshalb er sich von seiner Gattin nicht sofort scheiden lassen könne. Später erhielt er jedoch die beiden Briefe wieder. Er söhnte sich

mit seiner Gemahlin wieder aus und warf in Gegenwart seines intimen Freundes, des Kabinettschefs Deschanel, privat, die beiden Briefe ins Feuer. Auch seine Gemahlin war bei diesem Akt anwesend und schwor feierlich, daß sie keine Abschrift dieser beiden Briefe besäße.

Kunst und Wissenschaft.

Paris, 7. April. Der Direktor des vom Staate unterstützten Odeontheaters, Antoine, der sich um die moderne französische Schauspielkunst große Verdienste erworben hat, hat seine Entlassung gegeben, da er trotz der ihm jüngst vom Parlament bewilligten außerordentlichen Unterstützung von 125 000 Franken nicht imstande war, die während seiner siebenjährigen Theaterleitung angefallenen Schulden zu decken.

Kursbericht

mitgeteilt von der Westfälisch-Lippischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Herford

	7. April	8. April
4 % Deutsche Reichs-Anl.	87,10	87,10
3 1/2 % dto.	87,10	87,10
3 % dto.	87,10	87,10
4 % Preussische Konjos	99,10	99,10
3 1/2 % dto.	87,25	87,10
3 % dto.	87,30	87,40
4 % Bielefelder Stadt-Anl.	95,75	95,75
4 % Herforder Stadt-Anl.	—	—
3 1/2 % dto.	87,10	87,10
4 % Mindener Stadt-Anl.	94,50	94,50
3 1/2 % dto.	—	—
4 % Rheinproving-Anl. Ausg. 35/88	97,10	97,10
4 % Westfäl. Prov.-Anl. III	92,20	92,20
4 1/2 % Berliner Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	100,50	100,50
4 1/2 % dto.	1921	94,50
4 1/2 % Deutsche „ „ „ „ „ 1923	101,75	101,75
4 1/2 % dto. „ „ „ „ „ 1920	94,60	94,60
4 % Hamburger „ „ „ „ „ 1918	95,50	95,50
4 % Hannoverische Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. unt. 1918	94,50	94,50
4 % Meiningen Hyp.-Bank-Pfandbr. unt. 1921	95,40	95,40
4 % Preuss. Pfandbr.-Bank-Pfandbr. unt. 1920	95,25	95,25
4 % Rhein. Westf. Boden-Cred.-Bank-Pfandbr. br. unt. 1922	95,50	95,50
5 % Humboldt Maschinen-Dbl.	100,40	100,40
5 % Allgem. Elek. Ges.-Dbl. unt. 1923	102,10	102,10
Barmer Bank-Anst.	111,10	111,40
Darmstädter Bank	123,60	117,40
Deutsche Bank-Anst.	249,10	248,25
Disconto-Commandit-Anst.	186,50	186,25
Dresdner Bank-Anst.	151,40	151,40
Ösabrüder Bank-Anst.	124,10	124,10
Rhein. Westf. Disconto-Gesellschaft-Anst.	111,10	111,10
Hamburg Amer. Paketfahrt-Anst.	130,75	131,20
N. Schaffhausen'scher Bankverein	103,50	103,25
Westfälisch-Lippische Vereinsbank-Anst.	100,50	100,50
Hansa-Dampfschiffahrt-Anst.	261,10	262,10
Norddeutscher Lloyd-Anst.	114,60	114,90
Allgem. Elek. Ges.-Anst.	247,10	247,10
Gesellschaft für elektr. Untern.-Anst.	172,50	172,25
Große Berliner Straßenbahn-Anst.	150,10	149,25
Unterwerke Hengstenberg Bielefeld	117,25	117,25
Canada-Pacific-Anst.	207,10	203,90
Dürlapp-Werke Bielefeld	312,10	314,50
J. Eschbach & Co. Herford	161,80	161,10
Gelsenkirchener Bergw.-Anst.	193,10	192,40
Gildemeister & Co. Bielefeld	141,10	142,50
Gundlach, A.-G., Bielefeld	106,75	106,75
Harpener Bergbau-Anst.	184,25	184,75
Koch, Nähmaschinen, Bielefeld	190,10	190,10
Wohnig-Bergwert	238,24	238,90
Reichsbank-Diskont 4 %		
Reichsbank-Lombardzinsfuß 5 %		

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

(Bei den hiesigen Lotteriekollektoren gekaufte Lose. Ziehung vom 7. und 8. März 1914.)
16 227. 68 989. 95 827 859 860 889. 111 629
786 806 902 911. 167 406 530 548 (409) 549
(5000). 168 952. 169 380 (500) 434. 188 675.
205 471 480 492. 207 507 583 588.
Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von 192 M.

Voraussetzliches Wetter.

Ziemlich kühl und veränderlich, vorwiegend trübe mit wiederholten Regenfällen und lebhaften südwestlichen Winden.

Verantwortlich: Fr. Kuhle; für Inserate: G. Bese; beide in Herford.

Spröde Haut wird sammetweich

mit der täglichen Waschung mit der unvergleichlichen Myrrholineife, die sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrhöl in adeln Myrrhöl mit seinen antisept., heilenden, nusselbenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette-Gesundheitsseife bewährt.

Drucksachen
in geschmackvoller und mustergültiger Ausführung bei billigsten Preisen.
Druckerei Fr. Kuhle, Herford.

Schulkinder

find der Uebertragung von parasitären Haarfrankheiten durch den Verkehr mit Schul- und Spielkameraden besonders ausgesetzt. Durch regelmäßige, Waschungen der Kopfhaut und der Haare einmal wöchentlich mit Schwarztopf-Schampoo werden die schädlichen Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Haare und Kopfhaut werden gründlich gereinigt, von Staub, Schweiß und den Verunreinigungen des Haarbodens befreit, und das Haar erhält feidenweichen Glanz und üppige Fülle. Schwarztopf-Schampoo kostet das Paket 20 Pf., mit Gabeln, Nadelholztees, Kamillen-Extrakt, Schwefel, Sauerstoff, Kräuter-Extrakt, Lanolin, Peru-Tannin oder Birkenbalsam-Zusatz 25 Pf. Ein Paket gratis bei Einkauf von 6 Paketen. — Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräftigung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfröche behandelte man Kopfhaut und Haare regelmäßig mit Perun-Emulsion, große Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf., in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften erhältlich. Alleinige Fabrik: Hans Schwarztopf, G. m. b. H., Berlin 937.



Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter LENA
mit dem Fabrikanten Herrn WILHELM
DRESSING beehren sich anzuzeigen
Carl Müller und Frau
Emma, geb. Linkmeyer.

Meine Verlobung mit Fräulein
LENA MÜLLER beehre ich mich
anzuzeigen.
Wilhelm Dressing.

HERFORD, Lühbertorwall 4. Ostern 1914. BIFLIN, Krausnickstr. 18.

Achtung!
Am 2. Ostertage feiert der
Turnverein „Jahn“ in
unseren Lokalitäten ein
Frühlingsfest.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Sieverling & Lange.

**Barite- u. Konzerthaus
Zägerhof**
Bes. H. Oberhelf
**Täglich das brillante
April-Programm!**
An beiden
Ostertagen
Großes
Elite-Festprogramm
Anfang 4 Uhr
Tiffi Roden
Eigentümer-Soubrette
Hans Neumann
Konferenzier und Humorist
Reinhold Angelo
Soubrette-Künstlerin
Fred Jany
Der Urtümliche
minutentausende Komik
Großmann-Duo
Waden u. Aktuell
Als Einlage:
Tiffi u. Otto Albert
Dauersoubrette
Weinhardt-Kaiser
In diesen wirklich künstlerischen
Darbietungen, lebendigen ge-
nauere Stunden verprechend,
labet ergebenst ein Die Direktion

„Lindenhof“
Fritz Biedle
Am 2. Osterfeiertag:
Tanz!

Schuhmacher-Jungung
Außerordentliche
Generalversammlung
am Montag, den 20. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr bei H. Kopp.
Tagesordnung:
Statutenänderung: § 21 und
§ 3.
Generalversammlung
am 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zum Charfreitag
empfehle:
Schellfisch,
Schollen,
Rotzungen,
Zander,
Flusshecht,
Steinhütt
zu billigsten Tagespreisen.
Herm. Ebmeyer.

Ein hochtragendes
Schwein
zu verkaufen.
Ortsfischerstr. 66.
Überall hört man, wie gut
Zuckers-Original-Kräuter-
Haarwasser bei dünnen,
schwachen, sprödem Haar, bei
Kopfschuppen, Juckreiz und

Baarausfall
Hr. Tausende verdanken ihm ihr
schönes, prachtvolles Haar; ver-
bietet vorzeitiges Ergrauen und
Verfallen der Haare, belebt und
erfrischt wunderbar die Kopf-
nerven und stärkt den Haar-
boden. Von ersten Autoritäten
warm empfohlen. Flasche Mk.
1.25, 2. 1.75 u. 2.50. Dazu
Zuckers-Original-Kräuter-
Shampoo, Paket 20 Pfg.
Großartige Wirkung, von Tau-
senden bestätigt. Gibt bei
Carl Meves Nachf., Adler-
Drogerie, Höderstraße 6.

Zwangsversteigerung.
Am 11. d. M., mittags
12 Uhr, sollen im Bürgerver-
ein hierseits
1 Fahrrad, 2 Sofa, 1
Kleiderschrank, 1 Ver-
tiko, div. Meile und
Vikore, 1 Büffet, 2
Geldschränke, 1 Kavier,
2 Blüschjessel, 1 Schreib-
tisch, 2 Teppiche, 1
Partie Zigarren, 1
Glaschrank, 1 Regi-
striertasse, 1 Schreib-
maschine
öffentlich gegen Meistgebot u.
Barzahlung verkauft werden.
Meckler, Gerichtsvollzieher.

Zafelöl
zu Salat und Reismajisen.
Feinstes
Himbeerjast
mit Raffinade eingelegt,
empfehlen
Heinrich Emmerich,
Höderstr. 13. Telefon 447.

Erdbeeren
Kirschen
mit und ohne Stein
Mirabellen
Heidelbeeren
(Wildbeeren)
Melange
Birnen, weiss
Apfelmus
(tafelreife)
Reineclauden etc.
in 2 und 1 Pfd.-Dosen
empfehlen billigst
Heinr. Nolling,
Reinstraße.

Für 10 Pfennige
erhält man
5 der schönsten Farben des
Regenbogens
zum Eierfarben.
Heinrich Nolling,
Reinstraße.

Zum Feste
empfehle prima junges
dickes
Fleisch
sowie sämtliche Sorten
Wurstwaren.
Paul Dekmann,
Herford,
Credenstr. 34 — Telefon 657

In den
Feiertagen
empfehle La-
jung-Fleisch.
H. Dekmann, Hollandstr.

Fischhalle
Volkshaus
Höderstraße,
gegenüber der Teppichfabrik.

Fisch-Verkauf.
Cablau . . . 1 Pfd. 15 Pfg.
Schellfisch . . . 1 Pfd. 18 Pfg.
Bratheringe 3 St. 25 Pfg.
Gurken, groß, 1 St. 5 Pfg.
Geräuch. roten
Fischblaus (Austern) .
1 Pfd. Mk. 1.30

Bienenhonig
garant. rein,
Marmelade
aus frischen Früchten
empfehlen
Heinrich Emmerich,
Höderstr. 13. Telefon 447.

Schneidergesellen
sucht auf sofort. Dauernde
Stellung.
Aug. Ebke,
Deinshausen bei Herford.

Gesucht.
2 tüchtige Bäckergehilfen
F. Niederlohnmann.

Jung. Bäckergehilfe
sofort gesucht. Keine Nacharbeit
G. Kampmann,
Enger.

Mehrere
jugendliche Arbeiter
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Eckernkamp & Hellweg,
Karlottenfabrik.

Zwei zuverlässige
Hausdiener
stellen sofort ein.
L. Elshach & v. Nordheim.

Zeitungsbote
nicht unter 12 Jahre, für die
Strecke Bielefeld-Herford, im M.
Feld u. Diederichstr. sof. gef.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Für m. Uniformschneiderei
suche
Schneider-
Gesellen,
welcher sich ausbilden und
im Herbst bei tieferer At-
telle eintreten will.
G. Drieckhaus,
Osnabrück,
Vernichtstraße 13/14.

Jüngerer Vader,
jugendliche Arbeiter und
Arbeiterinnen
gegen guten Lohn gesucht.
Diedmann u. Müller.

Ein Lehrling
gesucht.
G. Schwarze, Schuhmacher
Wittelsstr. 15.

Ich habe jetzt
Telefonnummer 788

H. Lampart,
Baugeschäft,
vereideter Gerichtsarbeiter.

Habe jetzt
Telefon 792
G. Riedler
Kohlen- u. Fuhrwagenhandlung
Hollandstraße Nr. 121.

Wir sind dem Fernsprechnetz
unter
Nr. 796
angeschlossen.
Gebrüder Niemeyer,
Vierdering, Salzgrabenstr. 1.

Gesucht.
2 tüchtige Bäckergehilfen
F. Niederlohnmann.

Jung. Bäckergehilfe
sofort gesucht. Keine Nacharbeit
G. Kampmann,
Enger.

Mehrere
jugendliche Arbeiter
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Eckernkamp & Hellweg,
Karlottenfabrik.

Zwei zuverlässige
Hausdiener
stellen sofort ein.
L. Elshach & v. Nordheim.

Zeitungsbote
nicht unter 12 Jahre, für die
Strecke Bielefeld-Herford, im M.
Feld u. Diederichstr. sof. gef.
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Für m. Uniformschneiderei
suche
Schneider-
Gesellen,
welcher sich ausbilden und
im Herbst bei tieferer At-
telle eintreten will.
G. Drieckhaus,
Osnabrück,
Vernichtstraße 13/14.

Jüngerer Vader,
jugendliche Arbeiter und
Arbeiterinnen
gegen guten Lohn gesucht.
Diedmann u. Müller.

Ein Lehrling
gesucht.
G. Schwarze, Schuhmacher
Wittelsstr. 15.

Ich habe jetzt
Telefonnummer 788

H. Lampart,
Baugeschäft,
vereideter Gerichtsarbeiter.

Habe jetzt
Telefon 792
G. Riedler
Kohlen- u. Fuhrwagenhandlung
Hollandstraße Nr. 121.

Wir sind dem Fernsprechnetz
unter
Nr. 796
angeschlossen.
Gebrüder Niemeyer,
Vierdering, Salzgrabenstr. 1.

Bin unter
Nr. 791
dem Fernsprechnetz angeschossen.
Georg Dammann,
Malermeister,
Höderstr. 31.

Kreibank (Marktthal)
Morgen nachm. 3 Uhr:
Hind- u. Kalbfleisch.

Wo der Stalldünger nicht ausreicht,

da kaufe man zunächst Peru-Guano, denn dieser kommt dem Stallmist am nächsten.
Ein Sack von 150 Pfund

Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke“

enthält mehr Stickstoff und mehr Phosphorsäure wie 30 Zentner Stallmist.

Wie schon im Guano-Kalender für 1914 angegeben, befinden sich zur Herstellung der Füllhornmarke augenblicklich 11 Schiffe mit zusammen 26080000 Kilogramm hochprozentigem Peru-Guano unterwegs.

Jeder Käufer hat beim Einkauf, um vor Schaden gesichert zu sein, ein sehr einfaches und billiges Mittel zur Hand; wer dieses anwenden will, der sage zu seinem Lieferanten:
„Ich wünsche so und so viel Zentner Ohlendorff's Peru-Guano Füllhornmarke.“

Wer dann die Augen aufmacht und darauf achtet, daß er die geforderte Ware auch erhält, hat für seinen Acker, soweit es die Düngung betrifft, in bester Weise gesorgt. Dieser Rat ist beim Einkauf kleinerer Mengen wie Originalsäcke besonders zu beachten.

„Zur Erholung Stiftberg“
August Tiemeyer
Am 2. Feiertag: **Tanz!**

Existenz mit einem Verdienst von 3-500 Mk.
und mehr pro Monat bietet sich
tüchtigen Herrn, auch Nichthaus-
mann, durch Alleinverkauf meiner neuen Haushaltungs-
maschine für Herford. Größte Erfolge nachweisbar. Persön-
liche Anleitung. Erforderlich sind 3-500 Mk. bar
Geld. Herren, die sich ausschließlich der Sache widmen
können, wollen Vererbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit an
Ernst Bähr, Neuhöfen, Weigand-Ufer 28, richten.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die
in Gilsenhausen belegenen, im Grundbuche von
Gilsenhausen Band 7 Blatt 59 zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Müllers **Heinrich Baumeister** zu
Gilsenhausen Nr. 209 eingetragenen Grundstücke
Flur 3 Nr. 1453/81
a) Hofraum mit Windmühle, Berg,
Nutzungswert 60 Mk. } Groß
b) Wohnhaus, Berg, Nutzungs- } 27,69 ar
wert 36 Mk.
Flur 3 Nr. 1454/81, Alder, Berg, groß 51,18 ar,
Grundbesitzerertrag 2 Taler
am 9. Juni 1914, vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts-
stelle — Zimmer Nr. 17 — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 2. März 1914
in das Grundbuche eingetragen.
Herford, den 6. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die städtischen Körperlichkeiten haben zur Deckung der
Verwaltungs- u. Unterhaltungskosten der städtischen Kassa i)ation
einfachlich die Ausgaben für die Verzinsung und Tilgung
des ausgenutzten Kapitals für das Rechnungsjahr 1914 die
Erhebung von 500 Prozent der nach § 6 des Ortsstatuts,
I. Nachtrag, betr. die Grundbesitzentwerfung im Stadtbezirk
Herford, berechneten Grundgebühren beschlossen. — Beschlüsse
vom 30. und 31. März 1914.
Herford, den 7. April 1914.
Der Magistrat.

Bussieks Elektrolgisches
Lichtheil- und Röntgen-Institut
für Nerven- und innere Krankheiten.
Spezial-Einrichtungen
für Höhenkur
Diathermie u. Tiefen-
Therapie
mittels X-Strahlen.
Indiziert bei
Lungen-, Gelenk- und
anderen tuberkulösen
Prozessen.
Hautkrankheiten
Lupus, Krebs
Rheumatismus
Neuralgien u. s. w.
Langjährige
Erfahrung.
Erfolgreiche Tätigkeit
BIELEFELD
Marktstraße 18.

Phrenologin Lotte Feide
täglich zu sprechen von
11 Uhr an.
Elisabethstr. 15 I.
bis a vis der Realschule.

Täglich
Späne
abzugeben.
Brünger & Nürge.

Zu verkaufen:
1 Dahn u. 15 legende
Sühner.
Auskunft in d. Exp. d. Btg.

Schützenhof.
Am 1. Ostertag, nachmittags 4 Uhr:
Letztes
Abonnements-Konzert.
Tageskarte 35 Pfg.
Am 2. Feiertag, nachmittags 4 Uhr:
I. Abonnementskonzert
in den Nebensälen.
Am 3. Feiertag,
nachm. 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Tanzkränzchen.
Eintritt 35 Pfg. einschl. Tanz.
Abonnementskarten à 2.— Mk. und
Dutzendkarten à 250 Mk.
sind an der Kasse zu haben.
Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Kreis-Sparkasse Herford.
35 Millionen Einlagen. Gegründet 1847.
Tägliche Verzinsung. Zinsfuß 3 3/4 %.
Einzahlungen können auch geleistet werden auf unser
Reichsbank-Giro-Konto, Postscheckkonto Hannover: Nr. 4757
durch Postanweisung etc., sowie bei unseren Nebenrendan-
turen: in Bünde, Vlotho, Löhne, Enger, Spenge, Kirchlohgern,
Hildhausen, Mennighüfen und Quernheim.
Wir eröffnen Jedem auf seinen Antrag ein
Scheck- und Konto-Korrent-Konto,
auf dessen Verrechnung wir übernehmen:
1. Einlösung von Wechsel-Accepten und Schecks.
2. Zahlung der fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schul-
geld etc., sowie Zahlungen an Jedermann und an
jedem Platze, nachdem uns Höhe und Termin der
Zahlungen aufgegeben wurde.
3. Einziehung fälliger Wechsel und Schecks auch auf
fremde Plätze.
4. Gutschriften von Ueberweisungen, Barsendungen,
Gehälter der Beamten und Lehrer, fälligen Coupons etc.
Ferner machen wir aufmerksam auf unsere diebes- und
feuersicheren Safes in unserer Stahlkammer, die wir gegen
jährliche Vergütung von Mk. 4.— und Mk. 2.—, je nach
Größe, an Jedermann vermieten.

Kreis-Sparkasse Herford.
Mund. Meyering.

Gebrüder Wolff

Alter-Markt 11. Fernruf 684.

Heute:

Grosser Fisch-Verkauf!

Sämtliche Sorten
Fische
zu den denkbar billigsten Preisen.

Hochfeine frische Bückinge
Kiste nur **98 Pfg.**

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.



Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford,
Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

1914

in von großkalibrigen Patronen, rauchlosen Pulvers, Blei und anderen Schießpatentien gefunden. Er stellte fest, daß der Angeklagte eine Doppelpistole, einen Drilling, eine Stoßflinte (die Lieblingswaffe des Angeklagten), ein modernes Repetiergewehr (in 10 Sekunden 10 Schuß), ferner eine Browningpistole, sowie einen gewöhnlichen Revolver besessen habe. Die Munition schilderte der Sachverständige als mehr für Gefanzenjagd als für unsere Jagd geeignet. Das Füllen der Patronen besorge der Angeklagte stets selbst. Es spricht von guter Sachkenntnis, da die Pulver- und Schrotmengen genau gegeneinander abgemessen waren, damit die Wüchse einen nicht zu starken Rückstoß, auf der anderen Seite aber eine gute Durchschlagkraft erzielte. Der Sachverständige sagte, daß das Ansehen der Stoßflinte auf einen fleißigen Gebrauch schließen lasse.

Um 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, nachdem der Staatsanwalt, das Gericht und der Angeklagte auf weitere Beweismittel verzichtet hatten. Das Gericht, die Geschworenen, der Verteidiger, der Angeklagte unter Bewachung, insgesamt 28 Personen, begaben sich dann in sechs Autos in schneller Fahrt an den Tatort oberhalb Knonenholz an der StraÙe, die Umfchwang genannt wird. Dort wurden den Geschworenen die aus der Verhandlung mitgebrachten Eindrücke erst recht verstärkt. Genau waren am Tatort die Spuren des Kefentens und der Weg der Flucht des Mörders markiert. Auch die Schußlinien, da, wo Schrote kleine Wunden verletzten, waren noch zu erkennen. Die an den Tatort mitgenommenen Zeugen, Forst- und Regierungsrat Gafenschütz, sowie Förster Schmelpfeunig, die Genßmarn und andere gaben dort eingehende Schilderungen in grellen Farben über die schreckliche Tat. Die reizvolle, romantische Gegend am Umfchwang wurde darauf verlassen, und die Autos wandten sich nach Trubbenhausen, damit auch hier die Geschworenen den Tatort in Augenschein nehmen konnten. — Bald nach 6 Uhr nachmittags war das Schwurgericht wieder in Göttingen. Verhandelt wurde nicht mehr.

Das Urtheil.

Göttingen, 8. April. Das Urteil im Prozeß Fußmann wurde heute nachmittag 4½ Uhr nach dreitägiger Verhandlung gefällt. Der Angeklagte, Zigarrenmacher August Fußmann, wird wegen Mordes an den Förster Knodse zum Tode verurteilt, wegen versuchten Mordes an den Genbarmernechtanwalter Schönberg zu fünf Jahren Zuchthaus und wegen Jagdvergehens zu einer Woche Gefängnis, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Warenhausdiebstähle.

Düsseldorf, 8. April. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich gestern unter der Anklage des fortgesetzten Diebstahls und der Hehlerei 14 Personen, größtentheils Angestellte eines hiesigen Warenhauses, zu verantworten. Die Angestellten hatten sich nachtschlicherweise in die Geschäftsräume einschleichen lassen und die ordnungsmäßige Verpackung der Ware vorgenommen. Diese wurden an

folgenden Tage ins Freie befördert und von draußen wartenden Personen in Empfang genommen. Wie hoch sich der Gesamtverlust der Firma beläuft, mag daraus erhellen, daß ein zweigewöhnlich verurteilter Diebstahlsware in Werte von 13 000 M. stahl. Wie der Leiter des Warenhauses als Zeuge befandete, hatte sich ein förmliches Komplott von Aufsichtspersonen, Verkäufern, Lageristen und Hausdienern zur Begehung von Diebstählen gebildet, die untereinander die in den verschiedensten Abteilungen zusammengekauften Artikel austauschten und gegen die das sorgfältigste Kontrollsystem machtlos war. Nur durch einen Zufall war das Treiben der Diebesbande zur Kenntnis der geschädigten Firma gelangt. Die meisten Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlungen; einige waren zum Teil geständig. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 18 Monaten.

„Kornwalzerpraktiken“

in der Ostmark.

Sh. *Posen*, 8. April.

Unter der Anklage der Beleidigung durch die Presse hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der verantwortliche Redacteur des „Vorwärts“, Wielepp, zu verantworten. Er hatte in einer Nummer des genannten Blattes einen kurzen Artikel veröffentlicht, in welchem den Inhabern der Posenerma M. Hofmann u. Co. schwere Vorwürfe hinsichtlich ihrer Geschäftsgebarung gemacht wurden; die Firma arbeite mit „Normalzerprestiten“, so daß sich die Posener Baunimm mit einer Beschwerde an das Kriegsministerium habe wenden müssen. In der Beweisaufnahme sagte der Vorsitzende der Posener Baunimm aus, daß allerdings in der Immuna darüber gesprochen worden sei, daß die klägerische Firma, obwohl reichlich beschäftigt, noch so viel Aufträge für den Militäriskus erhalte. Es sei auch davon gesprochen worden, daß die Firma sich wohl auf nicht reguläre Art und Weise Kenntnis von den Submissionsangeboten anderer Firmen erwerbe, doch hätten Beweise hierfür nicht vorgelegen. Es sei ferner gesagt worden, daß in den Angeboten der Firma absichtliche Rechenfehler vorgekommen seien. Das Gericht hielt jedoch einen Nachweis der Beschuldigungen gegen die Firma nicht für erbracht und verurtheilte dem Angeklagten auch den Schutz des Paragraphen 193, da er nicht bewiesen sei, die Interessen der Posener Baufirmen wahrzunehmen. Das Urtheil lautete auf 300 *M.* Geldstrafe.

Zum Karfreitag.

Am Karfreitag sind unsere Blicke auf das Kreuz von Golgatha gerichtet. Wir begleiten im Geiste Jesus auf allen Stationen seines Lebensweges. Wir können es füglich sagen, daß nichts allen Christen ohne Unterschied so bekannt und vertraut ist, wie der Todesgang Jesu von Nazareth. Wie genau sehen wir die Stätten vor uns von dem stillen Garten Gethsemane bis zu dem fahlen Hügel Golgatha, auf dem sein gequältes Leben sich zerbrach in furchtbarem Todeskampf! Wie vertraut sind uns die Namen und Gestalten aller in dem Drama mitwirkenden Personen, von Judas, der ihn mit einem Kuss verriet, bis zu dem stolzen Römer Pilatus, der ihn — vielleicht um sein Amt zu retten — dem rachedürstigen Volk überließ. Und alles, was der Lebensweg uns zeigt, woran der Karfreitag uns erinnert, faßt sich für uns zusammen mit dem Kreuz auf Golgatha. Ist es uns nicht, als würde es umflossen von heißen und wehmüthigen Klängen: O Spruch voll Blut und Wunden!

Diefe ernst und ergreifenden Erinnerungsbilder wollen Macht gewinnen über unser Gemüt und in unserm Leben. Gar viel ist es, was das Kreuz Jesu uns sagen will. Fast uns nur an zweierlei denken. Man kann es erleben, daß Kinder, denen man die Leidensgeschichte Jesu erzählt, sich über das Schredensvolle entsetzen und empören. Ihre Seele fräut sich dagegen, daß Bosheit und Schleichheit über Jesu Güte triumphieren. Wir wollen ein solches Empfinden nicht von uns tun, als wäre es kindisch und darum unser nicht würdig. Aber wir wollen noch tiefer hineinsiegen und das nie vergessen, daß es mehr noch als Leid und Haß, irreführende, totdenkende Frömmigkeit war, die Jesus uns Kreuz schlug. Wie furchtbar, daß ein Zün im Namen Gottes Schimmeres verschüttete als das ärgste Valt! Darum soll uns im Hinblick auf Jesu Kreuz das Pauluswort eine Lösung fürs Leben werden: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“.

Und dann in zweites. In der alten Kirche hat man die Lehre aufgestellt, daß eigentlich Gott selbst am Kreuze gestorben sei. Hat neben anderem vielleicht auch das schwere Rätsel des Todes Jesu, wenn es ein menschliches Leiden darstellt, zu einer so seltenen Spekulation geführt? Es bedeutet einen gewaltigen Fortschritt im Christenthum, wenn man das Leiden Jesu mit all den bangen Fragen und Zweifeln, die uns aus ihm aufsteigen, als ein menschliches Leiden zu verstehen vermag. Nur so wird sein Sterben zu einem großen und gewaltigen Siege, zu einer Verwirklichung des trotigen und kühnen Wortes: „Dennoch bleibe ich stets an dir“. Erst durch seinen Tod stellt sein Glaube an seinen Vater fest und unerschüttert da und kann sich mühen und suchenden Seelen Stärke und Trost fürs Leben werden. Nehmen wir es doch hin, das Kreuz, als ein Siegeszeichen menschlicher Frömmigkeit. Es ist die Stimme eines Bruders, die uns von da ruft: „Seid getroßt, Gott“

Die Bluttat am Forsthaus
Nonnenholz.
Ein Todesurteil.

Göttingen, 7. April

Für den zweiten Verhandlungstag ist insbesondere ein Augenscheinstermin an den Tatorten vorgesehen. Vorher wurden die Sachverständigen vernommen. Der Angeklagte wird wieder vorgeführt und legt dasselbe trostlose Benehmen an den Tag wie gestern. Zuerst wird von den Medizinern der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Meyer-Blinden, der zuerst nach der Tat von den Sachverständigen zugezogen war, über seine Wahrnehmungen vernommen. Er ist der Ansicht, daß der Tod infolge Verlustes der aus den Schuhwunden fließenden Blutmassen entstanden ist. Der Sachverständige sagt weiter, daß der Förster das Gewehr nicht in Anschlag gebracht habe, sonst müßte der an der Wange liegende Gewehrkolben Schrotverletzungen erhalten haben, oder er müßte etwas Blut aufweisen. Von dem ist aber nichts zu sehen an der vorliegenden Stirne des Försters.

Professor v. Rochte, als Sachverständiger vernommen, erklärte, daß er sieben Verletzungen im Halfe des Försters festgestellt habe. Wenn also 12 Rehpfeilen in der Patrone gewesen seien, sei der Schuß nicht genau gezielt gewesen, da nur die Hälfte der streuenden Schrote getroffen habe. Sein Gutachten geht auch dahin, daß ein Mensch, wenn er so getroffen sei, wie der Förster Knoche, innerhalb 3—5 Minuten nach dem Schuß stirbt. In dieser Zeit könne aber ein so schwer Gefahrener noch bestimmte Handlungen, auch Schießen, vornehmen. Auch dieser Sachverständige ist der Ansicht, daß Förster Knoche nicht angelegt habe, sondern der Angeklagte, der auch dann schuß.

Der Verteidiger, Fußkätz Dr. Kolge, bleibt jedoch, wie auch der Angellager, dabei, daß der Föderist zuerst mit erhobener Finte auf ihn wie zum Vordringen eingedrungen wäre. Fuhrmann starrt mit Biegung seine früheren Waffen an. Vorstehender: „Angellager, machen Sie es einmal vor, wie es der Föderist gemacht hat, — treten Sie heraus aus der Pantl!“ Vereithilg! will Fuhrmann das Experiment durchführen. Sein Verteidiger hält es aber für besser, bevor er ihm die Wache in die Hand gibt, noch einmal nachzusehen, ob nicht eine Patrone im Lauf stecken geblieben ist.

Als letzter Sachverständiger wird Gewehrfabrikant Schrader-Göttingen vernommen. Er hat in einem beschlagnahmten Koffer des Angeklagten ein wahres Maga-

Der Karfreitag im Volksaberglauben.

„Es ward eine Finsternis über das ganze Land und die Sonne verlor ihren Schein und die Erde erbehte und die Felsen zerissen“.

So berichtet der Evangelist Matthäus über den Tag des Schreckens und der Trauer, da Jesus Christus auf Golgatha sein Leben ausathmete. Das Düstere dieser Stunde hat nachgewirkt auf spätere Zeiten und ist noch heute aus zahlreichen Sagen und Gebräuchen herauszuspielen. Schon die Bezeichnung „Karwoche“, „Karfreitag“ erinnert an diese Zeit der Trauer. Es ist zu allen Zeiten versucht worden, diese, nur dem Deutschen eigene Bezeichnung, zu erklären; Man hat an das griechische Wort „charis“ (Gnade) gedacht, hat es mit dem lateinischen „corus“ (teuer) in Verbindung bringen wollen, ist aber später darauf gekommen, daß dieses Wort unrichtig ist. Schon im Gothischen heißt kara Trauer und Klage, was sich dann auch im Alt- und Mittelhochdeutschen wieder findet. Noch heut nennt man in Südtirol den Beerdigungstag eines Verwandten „Karlag“ und bezeichnet die Klage der Innegerbigen als „Karjammer“.

Die Hebelieferungen über Christi Tod gingen in frühchristlicher Zeit von und zu Mund, die an und für sich kurzen Berichte der Evangelisten wurden ausgeschmückt, und die ersten christlichen Germanen stellten sich das Golgatha der Geschichte wie einen germanischen Richtplatz vor. Und wie sie es in vordriftlicher Zeit gewohnt gewesen waren, die ganze Natur mit Söthen und guten und bösen Geistern zu besetzen, so mußte jetzt der fromme Christenglaube dazu dienen, Auffälliges in der Natur zu erklären. Eine jüdenfeindliche Legende erzählt, daß die Weide nur deshalb ihre Zweige hängen lasse, weil die römischen Kriegsmächte den Herrn mit Weidenruten geißelt hätten.

Einer solchen That sich schämend —
Menschen fühlten nicht die Schmach
Trauerte, sich innig grämend,
Tief der Baum, von dem man brach.
Darum hängt die Trauerweide
Ihre Zweige tief herab
Und umhüllt mit grünem Kleide
Scheidend oft ein Menschengrab.

Und wie die felsam hängenden Zweige der Trauerweide, so wurde noch mancher andere Vorgang in der Natur mit dem Tode Christi in Zusammenhang gebracht. In den Todesschauern jener Stunde erregte die Aспе, als sei sie vom Hiebertroste geschüttelt. Wohl richtete sie sich, als des Heilandes Todeskampf vorüber war, wieder zu stolzer Höhe auf, aber das Zittern ist ihr geblieben für ewige Zeiten. Unter dem Kreuze Christi blühte in seiner Todesstunde eine zarte Blume. Da floffen Blutstropfen aus den Wunden des Gekreuzigten in den Kelch der Blüte und so entfielen die Nadeln und der Sammer, die die Taugelgasse der Passionsblume bilden. Aber auch die Tierwelt bringt frommer Volksglaube in Zusammenhang mit Christi Leidensstunde. Wandervogeln und kerndisch klingend da manche Deutung natürlich, aber auffallender Naturbildungen. Fein und sinnig weis Julius Moser vom Kreuzschnabel zu erzählen.

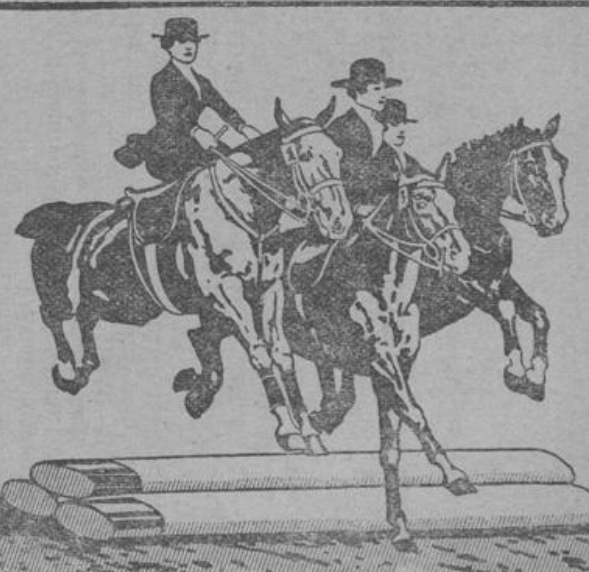
Als der Heiland litt am Kreuze
Himmelswärts den Blick gewandt,
Fühlt er heimlich sanftes Zuden
An der stahldurchbohrten Hand.
Hier von allen ganz verlassen,
Sieht er eifrig mit Bemüh'n
An dem einen starken Nagel
Ein barmherzig Vöglein zieh'n.
Blutberäuft und ohne Rasten
Mit dem Schnabel zart und fein,
Müht' der Heiland es vom Kreuze
Seines Schöpfers Sohn berein.

Und der Heiland spricht in Milde:
Sei gesegnet für und für!
Trag das Zeichen dieser Stunde:
Ewig Blut- und Kreuzeszier!

So ist der Karfreitag der Tag des frommen, christlichen Aberglaubens, der sich auch in zahlreichen Handlungen einfacher Menschen offenbart. In der Neumark puzt man am Karfreitag alle Schafe, weil man dann das ganze Jahr über gegen den Biß giftiger Schlangen geseit ist. Im Traunviertel bricht man in der Nacht vom Gründonnerstag auf Karfreitag ein Keis von der „Balsanden“ und „kauft“ es in einem Brunnen, der gegen Sonnenaugen liegt, das Keis wird dann zur Wundsehrnte. Aber am Karfreitag nüchtern ein Gänsejäger verzehret, schüßt sich das ganze Jahr vor Fieber. In Schwaben gilt der Karfreitag als Unglückstag, an dem man nichts von der Straße aufheben darf; denn des Nachts vorher schreitet eine böse Heze durch das Land und verstreut allerlei verderbenbringende Dinge. In der Gegend von Stendal darf man am Karfreitag kein Feld und keinen Acker betreten, weil das Jahr sonst eine Kaupenplage bringt. Einen seltsamen Aberglauben trifft man in Norddeutschland an: Wer sich am Karfreitag des Trinfens enthält, der kann das ganze Jahr über trinken, so viel ihm beliebt, ohne, daß er berauscht wird. Fast jede Gegend unseres deutschen Vaterlandes hat so ihren eigenen Karfreitagsglauben und selbst ein sinniges Kindermärchen hat unter den Karfreitagsglegenden einen Platz gefunden.

Von Gründonnerstag bis Osterfesttag können die Glocken nicht läuten, weil sie nach Rom, der heiligen Stadt, geflogen sind. Erst am Abend vor Ostern kehren sie zurück, um das Fest der Auferstehung einzuläuten.

So wirkt der Karfreitag, der ernste, stille Gedenktag der Christen, nicht nur auf das Sinnenleben des Volkes, sondern auch auf das einfache Gemüth des Kindes.



SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Gold-
mundstück)

CIGARETTEN

Etwas für Sie!

Preis No. $\frac{3}{4} \frac{5}{6} \frac{8}{10}$
 $\frac{3}{4} \frac{5}{6} \frac{8}{10}$ Pf. d. Stück

Echt mit Firma:

 Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik
Yenidze Dresden, Jnh. Hugo Ziefz
Hoflieferant S.M.d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

„Dann betrachten Sie den Meinen als Medizin“, antwortete der junge Mann heiter; „es kommt im Leben alles nur auf die Klaffung an. Sie werden uns doch bei-

er mich erinnern kann.

"Ja, ja, mir ist es gut gegangen", sagte Schulz gutmütig, "aber lassen wir das. Erinnerung ist dir doch bei Schmiere des Direktor Sanebuch, bei dem wir unterrichten?"

bei De

„Wenn ich das so verhält, habe ich mich allerdings in meiner Vermuthung getrrt. Nämlich genau so, wie es in Ihrem Briefe ist, hat die Baronin von Bahrenburg verloren, und da sie dort darauf leg

Die Geister selbst sind böse, sie zu wehren,
Ihr böse Geister können sie entwehren.

Vom Block nur immer frisch,
so kommt sie auf den Tisch.

Nur im Karton stets echt,
So ist's der Hausfrau recht.

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma der
Molkereibutter am nächsten.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine
von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Berggarten.

2. Osterfeiertag:
Tanzkränzchen

3. Osterfeiertag:
Konzert
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen

angeführt von der Pionierkapelle aus Minden, unter
persönlicher Leitung des königl. Musikmeisters Grosse.
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 35 Pfg.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Donnerstag, den 9. April 1914

Dauer-Abonnement 112 Donnerstags-Abonnement 28

Zum letzten Male

Majolika

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 9 1/2 Uhr

Freitag, den 10. April 1914 (Karfreitag)

Ausser Abonnement

Judith

Eine Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel

Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Ostersonntag, den 12. April

Anfang 3 Uhr Ende gegen 6 Uhr

Oeffentliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Die versunkene Glocke

Abends 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Zum 6. und letzten Male

Wie einst im Mai

Ostersonntag, den 13. April 1914

Anfang 3 Uhr Ende gegen 5 1/4 Uhr

Oeffentliche Vorstellung zu kleinen Preisen

Alt-Heidelberg

Abends 7 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Ein Walzertraum

Oster-Montag, Nachmittags 3 Uhr

Rennen

zu Bielefeld-Brackwede

u. a. Großer Preis von Bielefeld
10 000 Mark bar.

••• Totalisator ••• ••• Konzert •••

Extrazüge u. elektr. Straßenbahnverbindung.

Ostwalds Handelsschule
Herford.

Anmeldungen
zu den am 15. April beginnenden

Halbjahrs- und Jahreskursen

werden täglich, (Sonntags nur von 11-12 Uhr vormittags)
im Büro **Mindenerstrasse 6** entgegengenommen.

Illustrierte Prospekte kostenlos.

Der Leiter
Dipl. merc. Ostwald
Diplominhaber der Handelshochschule, Köln.

VI. Westf. Fortbildungsschultag
am 14. und 15. April d. J. zu Herford.

Dienstag, d. 14. April, abends 8 1/2 Uhr:

Gemütliches Beisammensein

der Gäste mit ortsansässigen Mitgliedern,
Handwerksmeistern, Bürgern nebst ihren
Damen im Saal-Restaurant Brinkmann, Renntor.

Vortragsfolge.

1. Frühlingslied Lehrergesangsverein.
2. Begrüssung.
3. Langstabübungen Fortbildungsschüler.
4. Deutsche Tänze Lehrergesangsverein.
5. Kürturnen am Reck Fortbildungsschüler.
6. Stuhltischpyramiden Fortbildungsschüler.
7. Festspiel: „Barbarossa im Kyffhäuser“ Fortbildungsschüler.

Mittwoch, den 15. April:

1. 8 1/2 Uhr: Besichtigung der von der Fortbildungs-
schule Herford ausgestellten Zeichnungen, Zeichen-
saal Bürgerschule Wilhelmplatz.
2. 10 Uhr: Oeffentl. Hauptversammlung (Brinkmann,
Renntor). Im Anschluss daran Generalversammlung,
nur für Mitglieder.
3. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinschaftl. Mittagessen,
Restaurant Evangel. Vereinshaus.
4. Nach dem Essen: Spaziergang nach dem Obst-
muttergarten.

Donnerstag, 16. April, abends 8 1/2 Uhr:

Wiederholung des Festspiels
für Fortbildungsschüler und deren Angehörige
(Restaurant Brinkmann).

Das Kuratorium
der gewerblichen Fortbildungsschule.

**Kinder-
Ausstattungen:**

Hemdchen, Jäckchen
Wickelbänder, Luren
Reform-Windeltücher
Windel und Hosen
Taufkleidchen

Wollene und Barchend-Kleidchen
Tragröckchen, Mützchen, Lätzchen
Taillebündchen, Korsettchen
Kinderschürzen
Wasserdichte Bettelunterlagen
Gesundheits-Korsetts
Wagendecken

zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Julius Eick Nchf.
Gehrenberg 9.

Am Ostersonnabend, den 11. April
bleiben unsere Kassen und Büros

geschlossen.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Westfäl.-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft Herford.

Am Ostersonnabend, den 11. April
bleiben unsere Kassen und Büros

geschlossen.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

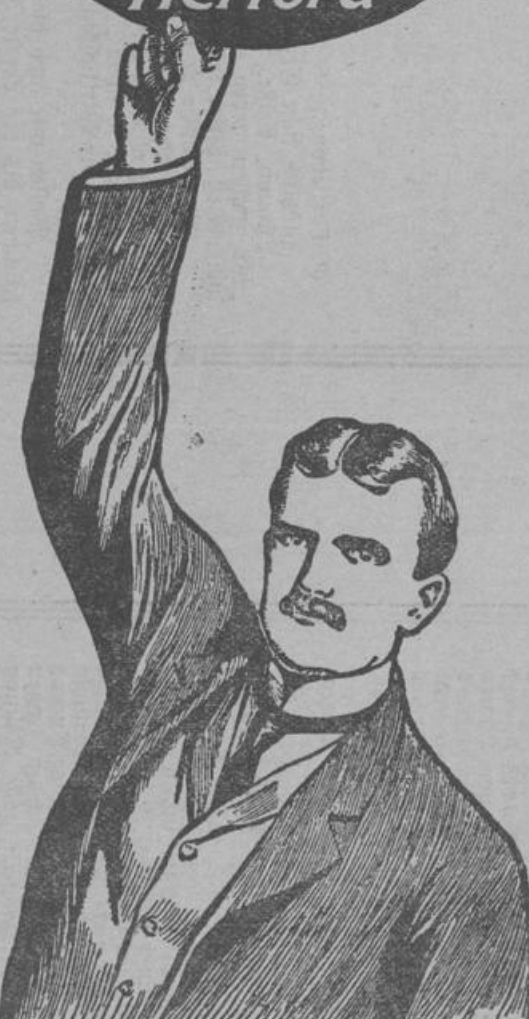
Westfäl.-Lippische Vereinsbank
Aktiengesellschaft Herford.

Eierfarben
zum Färben der Ostereier
empfiehlt
Fritz Reese, Wittekind-Drogerie, Lübberstr. 23.

Münter'sche Gewerbeschule
für Frauen und Töchter
Herford, Alter Markt 8.

Für die am Donnerstag, den 16. April beginnenden
neuen Kurse nimmt noch Anmeldungen entgegen
Die Vorsteherin: Gertrud Schaefer.

**Herren- u.
Knaben-
Bekleidung**
kaufen Sie am besten im
modernen Specialhaus
Seop. Hecht
Herford



**Fahrräder
u. Zubehörschäfte**
zu den billigsten Preisen
in grosser Auswahl.

**Reparaturen sämtlicher Systeme in eigener
Werkstätte unter Garantie.**

Wilhelm Quante, Comthurstrasse.

Chocoladen

Galapeter, Hildebrand, Weinberg,
Cailler, Hartwig & Vogel, Berger

hält stets frisch in grosser Auswahl vorrätig

Fritz Reese, Wittekind-Drogerie, Lübberstr. 23.

Brillen u. Kneifer
in grosser Auswahl.

Neben Sie die! **Optisches Institut**
Gläser werden passend ergänzt, **Max Gönn, Alter Markt 2**
Fassungen repariert.

**Geübte
Blätterinnen**
für Oberhemden, sowie einige
Lehrmädchen

für die Blätterei gegen hohe Vergütung zum baldigen Eintritt
gesucht.

Sievers & Städtländer.

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank

Aktienkapital Mk. 14 500 000
Reserven Mk. 4 400 000

Besorgung aller in das Bankfach
schlagenden Geschäfte.

Bekanntmachung.

Diejenigen Brandwehrrpflichtigen, die im Vor-
jahre zur Pflichtfeuerwehr ausgehoben waren, aber
ihre Feuerwehrabzeichen noch nicht zurückgegeben
haben, werden ersucht, die Abzeichen umgehend
im Bureau der Polizei-Verwaltung, Hollandsstr.
49, Zimmer Nr. 6, abzuliefern.
Herford, den 3. April 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

1. als gefunden: 1 rotbraunes Portemonnaie mit
Inhalt, 2 Damenschirme.
2. als verloren: 2 Brillen mit Etui, 1 Portemonnai
mit barem Inhalte, 1 goldenes Armband auf
dem Wege von der Post bis zur Credenzstrasse.
3. als zugelaufen: 1 Dobermannhund.
4. als entlaufen: 1 Dobermannhund.

Herford, den 8. April 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Helle und dunkle Biere, sowie **Kraftbier** hochfein
im Geschmack und sehr be-
kömmlich aus der „Brau Detmold“ (Louis Grothe) auf
Fässern und Flaschen, empfiehlt:
Karl Petzold, Bismarkstr. 9. Telefon 746

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Lokomobilen mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ“

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.

Filiale: Köln a. Rh., Stollwerkhau.

Süßrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken“

Pflanzenbutter-Margarine Meyer-Ruhm

Die Etiketten der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille

Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.